Deutsche Rundschau in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 1950 Mk., monatl. 660 Mk. In den Ausgabestellen viertelj. 1800 Mk., monatl. 600 Mk. Bei Postbezug viertelj. 1980 Mk., monatl. 660 Mk. In Deutschland unter Streifband monatl. 100 Mk. deutsch. — Einzelnummer 40 Mk. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Nr. 213. Bromberg, Donnerstag den 12. Oktober 1922. 46. Jahrg.

Das achte Gebot.

Es wirkt manchmal recht erheiternd, dem Wahlkampf der polnischen Parteien zuzuschauen. Vor Gott sind sie allzumal Sünder, vor ihren Wählern hingegen sind sie allein gerecht, weise und verehrungswürdig. Nur die Gegenpartei gleicht immer dem sündigen Zöllner. Der Deutsche allerdings darf nicht einmal diesen Vergleich beanspruchen; denn er genießt ja in Polen nur sehr sporadisch Beamteneigenschaft.

In einem Lodzer Hyänenorgan, dem nationaldemokratischen „Rozwoj" werden den gegnerischen Parteien in geradezu köstlicher Weise entsprechend den Nummern ihrer Kandidatenlisten die sieben Hauptsünden angehängt: 1. Stolz — die Piasten; 2. Lüsternheit — die polnischen Sozialisten (P. P. S.); 3. Unkeuschheit — Wyzwolenie (eine linke Bauernpartei); 4. Neid — die Juden, die nicht dem Minderheitsblock angehören; 5. Trunksucht und Fresserei — die Kommunisten; 6. Zorn — noch eine kleine Judengruppe, die Seitensprünge macht; 7. Faulheit (nationale nämlich) — die Nationale Arbeiterpartei (N. P. R.)

Wir wollen zu der Richtigkeit dieses Vergleichs keineswegs Stellung nehmen. Im Wahlkampf werden viel Neugierige befriedigt. Aber hat sich der „Rozwoj", hat sich die andere Hyänenpresse schon einmal überlegt, warum der Zufall ihrer Liste gerade die Nummer 8 bescherte? Er setzte hinter die sieben Hauptsünden das achte Hauptgebot, das in allen Bekenntnissen lautet: Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.

Im Programm der polnischen Nationaldemokratie steht dieses Gebot an erster Stelle; nur hat irgendein Druckfehlerteufel das Wörtchen „nicht" herausgelassen. So wird die Lüge für jeden Jünger der „Hyäne" erste Pflicht. Wir müssen zugeben, daß wir weder in der Geschichte noch in der Gegenwart irgendwo eine Partei gefunden haben, die so ausgezeichnet zu lügen versteht.

Wir erinnern nur an die unerhörten Verleumdungen, die gegen die Deutschen in Polen Tag für Tag von den Rittern der Liste 8 ausgestreut werden und die wohl kaum einer der Direktoren dieser Lügenfabrik selber glaubt. Wir erinnern an das meisterhafte Geschick, mit dem Herr Korfanty zum polnischen Heros eingekleidet wird, trotzdem die nationaldemokratische Presse, wie z. B. die polnische „Grenzzeitung" selbst zugeben muß, daß er Silberlinge für Räuber- und Mörderbanden hergegeben hat. Wir erinnern nur — ja, es ist unmöglich die ganze Lügenliste aufzuschreiben. Die Federkiele würden knapp werden und das Weichselwasser müßte sich in Tinte verwandeln, wir würden doch nicht zum Ende kommen.

Im Buch der Bücher steht auf der letzten Seite, daß alle Hauptsünder von den Herrlichkeiten der Ewigkeit ausgeschlossen sind, und diesen Hauptsündern werden solche zugerechnet, „die lieb haben und tun die Lüge". Sie stehen draußen und erleiden die Qualen, die Dante in seinem „Inferno" so schrecklich auszumalen wußte.

Aber es kann geschehen, daß schon auf der Erde die Lügen kurze Beine haben, daß ihre Väter und Freunde „draußen stehen". Helft alle zu diesem Werk, werdet Vollstrecker des Gesetzgebers auch des achten Gebots.

Stellt der Liste 8 die Liste 16 gegenüber!

Nicht nur das Deutschtum in Polen, sondern auch eure polnischen Landsleute werden euch dafür Dank wissen. Auch das ist kein Zufall, daß unsere Zahl genau das doppelte Gewicht der feindlichen Ziffer erhalten hat.

Polen und der nahe Osten.

Warschau, 10. Oktober. Der Außenminister Narutowicz gab Vertretern der ausländischen Presse über die Stellung Polens zum Orientproblem folgende Erklärungen ab:

„Der Konflikt im Osten interessiert Polen aus zwei Gründen:

In erster Linie wegen der Gefahr, daß Vorfälle eintreten, die unsere nächsten Nachbarn und unsere Verbündeten in den Strudel mit hineinreißen könnten, und zweitens wegen unserer Wirtschaftsinteressen, die wir am Schwarzen Meer zu schützen haben und die uns Rumänien in den Häfen Galatz und Braila verbürgt hat. Polen steht — treu dem Grundsatze der Freiheit der Meerengen — auf dem Standpunkt, daß es verpflichtet sei, alles nur mögliche zu unternehmen, um der Gefahr eines neuen Konflikts vorzubeugen.

Ich bin davon überzeugt, daß Polen in seinem Bestreben zum Schutze der Alliierten, im Falle eines Angriffs auf diese Verbündeten eine gewichtige Rolle spielen kann und muß. Die polnische Regierung wird sich entschieden gegen alles wehren, was auf die Vergrößerung des Konflikts und die Störung des Friedens einwirken könnte. Dieser Grundsatz läßt sich verwirklichen. Die Unterredungen, die mit den Vertretern der rumänischen Regierung während der Anwesenheit des Staatschefs in Sinaja und mit Tschitscherin bei seinem Verweilen in Warschau geführt wurden, haben diese Überzeugung der polnischen Regierung gefestigt.

Zum Schluß erklärte Narutowicz, daß in dieser Frage die entscheidende Rolle die verbündeten Mächte spielen werden, die, wie er hoffe, alles daran setzen werden, um den Frieden und die Einigkeit innerhalb der Entente zu erhalten.

*

Die Revaler Konferenz.

In einer anderen Presseunterredung, die Herr Narutowicz auf dem Wege zur Revaler baltischen Konferenz in Riga in deutscher Sprache gewährte, erklärte der Außenminister, „eines der Ziele seiner Reise nach Reval sei, dem Gedanken des baltischen Staatenbundes vielleicht schon bald eine andere Gestalt zu verleihen. Die polnische Außenpolitik strebe den Weiterausbau der bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zu den baltischen Staaten an, von denen nur Litauen eine Ausnahme bilde. In Reval werde ferner die Abrüstungsfrage behandelt werden, wobei die Konferenzstaaten die Absicht hätten, die jüngsten Beschlüsse des Völkerbundes in dieser Frage mit dem sowjetrussischen Abrüstungsvorschlag in Einklang bingen."

Nach Warschauer Informationen sollen jedoch die Ergebnisse der Revaler Konferenz zwischen Polen, Finnland, Lettland und Estland, betreffend eine gemeinsame Stellungnahme zu der von Rußland aufgeworfenen Abrüstungsfrage, recht dürftig sein. Es hat sich die Ansicht durchgesetzt, daß die russischen Vorschläge für die einzelnen Länder sehr verschiedenen Wert haben und daher individuell und nicht gemeinsam behandelt werden müssen. Der Wert der Revaler Konferenz beruht somit weniger auf positiven Resultaten, als vielmehr in der Tatsache, daß alle beteiligten Staaten zu ständiger außenpolitischer Fühlungnahme und Aussprache sich bereit gezeigt haben, was als Friedensfaktor in Osteuropa zu bewerten ist.

Merkt es euch, ihr deutschen Männer:
16 ist der deutsche Nenner,
Merkt es euch, ihr deutschen Frauen:
Nur der 16 dürft ihr trauen.
Prägt es ein in eure Seelen:

Alle müssen

16

wählen!

Litauen und Polen.

Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" stellt mit Freuden fest, daß Litauen sich von den Deutschen abwendet. Vielleicht rechnen die Litauer damit, durch eine Abkühlung der Beziehungen mit Deutschland das Wohlwollen der Koalitionsmächte zu erlangen. Ganz kann man der Kownoer Regierung nicht trauen, und es ist noch fraglich, ob die Änderung der Ansichten der Kownoer Politiker ihrer innersten Überzeugung entspricht. Die allernächsten Ereignisse müssen die Antwort auf obiges Problem bringen, an dem Polen ganz besonders interessiert ist. Polen hätte alle Ursache, sich aufrichtig darüber zu freuen, daß Litauen sich endlich von den deutschen Einflüssen frei gemacht hat, denn die Deutschen nährten einen künstlichen Antagonismus gegen die Westmächte und Polen bei den Litauern. Sie suchten Unruhe und Chaos in Europa hervorzurufen, ganz besonders, wenn es sich um die Beziehungen zu Polen handelte. Eine ernste Änderung der Anschauung der litauischen Politiker würde sicherlich dazu beitragen, eine Brücke der Verständigung zwischen Polen und Litauen zu schlagen, denn dies ist seit langem Polens Wunsch und liegt im Interesse beider Staaten.

Hierzu wäre zu bemerken, daß es der liebe Gott nur zu gewissen Zeiten aus unerforschlichen Gründen geschehen läßt, daß man auf negativen Pfeilern (Haß gegen Deutschland) eine haltbare Brücke der Verständigung bauen kann. Mit der Behauptung, daß man durch eine „Abkühlung der Beziehungen mit Deutschland das Wohlwollen der Koalitionsmächte erlangen könne", kommt der Krakauer „Kurjer" etwas zu spät. Gibt es nicht so etwas wie einen Stinnes-Lubersac-Vertrag, und warum hat Herr Branting Aufträge für Berlin? Die Politik richtet sich nicht allein nach Haß- und Liebesgefühlen, sie ist nicht alle Tage ein sentimentales Weib, — sondern zuweilen geht sie ganz nüchterne Wege, und wer da nicht mitzuhalten vermag, fällt in den Graben. — In diesem Zusammenhang dürfte noch folgende Meldung interessieren:

Polen nimmt bekanntlich das Recht für sich in Anspruch, deutsche Güter in Polen ohne weiteres zu enteignen. Jetzt aber geschieht es mit den Polen in Litauen ebenso. So beklagt sich die „Gazeta Warszawska" darüber, daß in Litauen folgende Güter, die sich in polnischer Hand befanden, enteignet wurden: Wysotki dwor, Wiktorine, Justinow, Heleninow, Kaunari, Leipuni, Polazde, Ilgenischki. — Es ist manchmal sehr heilsam, wenn man den Schmerz an eigenem Leibe spürt.

Aus der polnischen Rechtsprechung.

In Warschau erscheint eine Monatsschrift mit dem Titel: „Die polnische Rechtsprechung", die in ihren Ausgaben von August und September folgende, die Allgemeinheit interessierende Urteile enthält:

1. Mieterschutzgesetz. Das Oberste Gericht geht von dem Standpunkte aus, daß der Gesetzgeber bei dem Erlaß des Gesetzes über den Mieterschutz nicht etwa den Schutz der Pächter ganzer Lokale, sondern den Schutz solcher Mieter im Auge gehabt habe, denen eine Wohnung gesichert werden soll, sowie den Schutz von Kaufleuten, Handwerkern und Arbeitern, um ihnen die Führung ihrer Werkstätten und Läden ohne Ausnutzung von seiten der Vermieter zu ermöglichen. Das Gericht erkannte daher, daß der Mieter eines Lokals für theatralische Vorstellungen und sonstige Schaustellungen nicht den Ausnahmebestimmungen des Gesetzes über den Mieterschutz unterliegt. Die These des Obersten Gerichts, daß die Miete eines ganzen Gebäudes nicht unter den Mieterschutz falle, hat die Kritik hervorragender Juristen hervorgerufen, da bei einer solchen Auslegung Ämter, Schulen oder Hotels, die ein ganzes Gebäude einnehmen, verdrängt werden könnten.

Der Antrag auf Lösung des Mietvertrages und auf Exmission infolge erheblicher Verstöße des Mieters kann ohne vorhergehende Kündigung eingereicht werden. Es kann, so heißt es in einem Urteil, nicht geduldet werden, daß der Hausbesitzer und die anderen Mieter im Falle aufreizender Verstöße eines Mieters gezwungen sein sollen, diese Zustände monatelang zu dulden. Ein brutales Verhalten des Mieters gegenüber dem Hausbesitzer, das durch Gründe veranlaßt wurde, die nicht im Vertrage vorgesehen sind stellt keinen wichtigen Grund zur Kündigung der Wohnung dar. Das Gesetz über den Mieterschutz findet keine Anwendung auf einen Mieter, der selbst die vermietete Wohnung nicht inne hat. Von der dritten Kammer wurde als ein wichtiger Grund zur Kündigung einer Wohnung der Fall anerkannt, wenn der Hausbesitzer die Wohnung dringend zur sofortigen eigenen Benutzung braucht. Im Falle einer Kollision der Interessen des Hausbesitzers und des Mieters hat der Hausbesitzer den Vorzug nur insoweit, als festgestellt wird, daß im gegebenen Falle das Interesse des Hausbesitzers größer ist als das des Mieters. (Die erste Kammer hat im Gegensatz hierzu in einem Urteil den Einwand, daß der Hausbesitzer die Wohnung für sich benötige, nicht als wichtigen Kündigungsgrund anerkannt. D. Red.)

2. Erbenauseinandersetzung. Das Gericht, das bei einem Auseinandersetzungsverfahren einem Erben das hinterlassene Grundstück, den anderen das Barvermögen zuspricht, muß den verschiedenen Kurs der polnischen Valuta und das Sinken des Wertes des den Erben in polnischer Mark zuerkannten Nachlasses bis zur Zeit der Beendigung des Auseinandersetzungsverfahrens berücksichtigen, auch dann, wenn gegen die Einschätzung der Besitzung in der ersten Instanz die Parteien in der zweiten Instanz keine Einwände vorbringen sollten.

3. Glücksspiel. Das Oberste Gericht hat ferner entschieden, daß das in Hasardspielen gewonnene Geld der Beschlagnahme nicht unterliegt.

4. Betrug auf der Eisenbahn. Wenn ein Reisender, der ohne Fahrkarte fährt, die Absicht gehabt hat, sich von der Bezahlung zu drücken, so ist dies ein vollendeter oder versuchter Betrug. Wer einen Eisenbahnzug ohne Fahrkarte besteigt und nicht das Geld besitzt, um die für diesen Fall vorgesehene vierfache Gebühr zu entrichten oder die Bezahlung verweigert, hat sich wegen Vergehens gegen die Verordnung des Eisenbahnministeriums gerichtlich zu verantworten.

5. Alimente an Ehefrauen. Eine Ehefrau, die von ihrem Mann nicht in die eheliche Wohnung aufgenommen wird oder welche die gemeinsame Wohnung auf Grund von Handlungen des Mannes, die mit dem Gesetz nicht vereinbar sind oder die gegen ihre persönliche Würde gerichtet sind, verlassen hat, hat das Recht, von ihrem Ehemann Alimente zu verlangen, ohne Rücksicht darauf, ob sie den Antrag auf Ungültigkeit der Ehe, auf Scheidung oder auf Trennung von Tisch und Bett eingereicht hat.

Danziger Börse am 11. Oktober
(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vorm.)

Polennoten 26 Dollar 2800

Die Weltverschuldung.

Der ehemalige italienische Ministerpräsident Francesco Nitti schreibt im „Berliner Tageblatt" über den „Niedergang Europas und die Weltkrise", über „die unglaublichsten Dinge, die die Welt heute erleben muß". Wir entnehmen diesem Aufsatz folgende Sätze:

„Nach dem Kampfe haben die Ententestaaten, die doch während des Krieges beständig die Worte „Zivilisation" und „Demokratie" als ihre angebliche Losung im Munde führten, die Prinzipien der Gewalt übernommen und noch verschärft, die sie während des Krieges den besiegten Völkern zuschrieben. Sie bezahlen ihre Gläubiger nicht und verlangen, daß die Besiegten unvernünftig hohe Summen bezahlen; sie achten die Verträge nicht, obgleich dieselben doch im Geiste der Gewalt und der Kriegsfortsetzung abgefaßt sind. Ohne Notwendigkeit, und nur um ein großes besiegtes Volk zu demütigen, führen sie Heere von Negern und Gelben aus Afrika und Asien heran und lassen zu, daß diese Wilden hemmungslos ihrer Wollust frönen; sie errichten Zollschranken zwischen den aus dem Kriege hervorgegangenen neuen Staaten. Alle glauben schließlich im Grunde, recht zu haben, vielleicht weil heute niemand mehr nachdenkt; und Europa zerfällt immer mehr und geht neuen Kriegen entgegen.

Verweilen wir einen Augenblick bei dem Bilde der Schulden und der Kredite, das mit der Reparationsfrage eng verknüpft ist. Im Verlangen nach Zahlung der Schulden haben alle recht:

I. Die Vereinigten Staaten von Amerika sind Gläubiger von rund etwa zehn Milliarden Dollars. Sie müssen 4277 Millionen von Großbritannien bekommen, 2077 von Frankreich, 1648 von Italien usw. Die Vereinigten Staaten kalkulieren sehr gut und sind vielleicht die einzigen,

die das Recht haben, sich zu beklagen. Wenn Europa mit Wahnsinn geschlagen ist, wenn mehr Soldaten unter den Waffen stehen als vor dem Kriege, wenn Frankreich ein Heer hat, größer als je irgend ein Volk des letzten Jahrhunderts in Friedenszeiten eins hatte, und zwar ein Heer gegen wehrlose Feinde, wenn alle fortfahren, zu rüsten, und alle Länder Europas, statt zu sparen, ihre öffentlichen Ausgaben erhöhen ... warum sollte da Amerika auf seine Kredite verzichten? Wenn Frankreich und Italien Schuldner sind, die nicht zahlen können, so ist Großbritannien da, das, wenn auch mit großen Opfern, zahlen kann. Amerikas Schlußfolgerung ist richtig. Nur hindert seine Nichtteilnahme am Wiederaufbau Europas es daran, seine Waren auszuführen, und es hat einen wirtschaftlichen Schaden, der erheblich größer ist, als der finanzielle Schaden wäre, wenn es auf seine Guthaben verzichten und die Wiederherstellung Deutschlands ertrotzen würde.

II. Auch Großbritannien seinerseits rechnet sehr richtig. Es hat eine Schuld gegenüber den Vereinigten Staaten von Amerika; aber es ist andererseits Gläubiger von 1778 Millionen Pfund Sterling. Es ist Gläubiger Frankreichs für 557 Millionen Pfund, Italiens für 476 Millionen Rußlands (welch unsicherer Kredit!) für 561 Millionen, Belgiens für 94 usw. Alles zusammen, einschließlich der Anleihen an die „Dominions", ist Großbritannien Gläubiger von ca. ? Milliarden Pfund, das heißt, einer Summe, die jener fast entspricht, deren Gläubiger die Vereinigten Staaten von Amerika sind. Kann Großbritannien auf seine Guthaben gegenüber Frankreich und Italien verzichten, wenn die Vereinigten Staaten nicht ihrerseits auf ihren Kredit gegenüber Großbritannien verzichten? Indem es einen Verzicht ablehnt, handelt es nicht allein nach dem Rechte, sondern auch nach der Gerechtigkeit. Man kann keine Zugeständnisse machen, wo die anderen Parteien „Nein" sagen. Inzwischen ist der englische Handel übel daran, denn Großbritannien kann nicht an Leute verkaufen, die keine Kaufkraft haben. Die Schiffe liegen untätig in den Häfen, die englischen Werften sind großenteils geschlossen. Andererseits steht Großbritannien nicht ohne Mißtrauen dem Verhalten Frankreichs gegenüber, das seine Luftflotte ansehnlich erhöht und das Unterseebootprogramm entwickelt. Natürlich dienen diese beiden Waffen nicht gegen Deutschland, das weder Schiffe noch Flugschiffe, noch ein Heer hat. Gegen wen sind sie also bestimmt? Großbritannien verzichtet nicht auf seine Guthaben, weil andere nicht verzichten; aber dieser Nichtverzicht fügt ihm wiederum Schaden zu.

III. Frankreich schuldet an die Vereinigten Staaten von Amerika etwa drei Milliarden Dollars und an England etwa 560 Millionen Pfund Sterling. Aber „ernsthafte Männer" haben auch im französischen Parlamente behauptet, daß Deutschland für Reparationskosten mindestens 250 oder 300 Milliarden Goldmark aufbringen könne. In Frankreich meinen viele Leute in gutem Glauben daß Frankreich an Amerika und Großbritannien nichts zu zahlen brauche („Haben wir etwa nicht zusammen für Freiheit und Demokratie gekämpft?"), und daß es hinwiederum von Deutschland bedeutende „Reparationssummen" erzwingen werde. („War Deutschland etwa nicht gegen Demokratie und Freiheit?") In der Zukunft wird der Versailler Vertrag gleichzeitig als scheußlichste Verletzung jeder Gerechtigkeit und Bruch aller Verpflichtungen betrachtet werden, aber auch als die offenkundigste Beleidigung aller Logik, die jemals vorgekommen ist. Frankreich, das nach dem Kriege reiche Gebiete erwarb und Deutschland einen großen Teil seiner besten Bodenschätze und im Einverständnis mit den anderen Ententestaaten alle beweglichen Güter, die Kolonien, die Handelsflotte, die Handelsorganisation im Auslande genommen hat, kann seine Schulden nicht bezahlen, verlangt aber, daß Deutschland drei-, vier- oder fünfmal mehr zahlen soll, als Frankreich selbst nicht zahlen kann. Früher forderte es sogar durch den Mund hervorragender Politiker zehn- oder zwanzigmal mehr.

Das französische Volk ist derart getäuscht, daß es von keiner Entschädigung etwas wissen will, die Deutschland praktisch zahlen könnte. Um ein unmögliches, der öffentlichen Meinung aber möglich dünkendes Programm durchzusetzen, unterhält Frankreich ein Heer, das beinahe das Doppelte kostet, wie jedes andere Heer vor dem Kriege. Es hat ferner ein Heer am Rhein stehen, das an Goldmark bereits mehr gekostet hat, als Deutschland vernünftigerweise an „Reparationen" zahlen könnte. Frankreich, wo Ehen und Geburten abnehmen, ist voll Mißtrauen gegen die in rascher Zunahme befindlichen deutschen Nachbarn. Der deutsche Imperialismus war etwas Abscheuliches, und Frankreich hat ein Recht, ihn in trauriger Erinnerung zu halten. Aber welches Land Europas, ob klein oder groß, weist heute nicht noch schlimmere Formen von Imperialismus auf? Die Lage Deutschlands verschlimmert sich zusehends, die Mark ist fast gänzlich entwertet. Aber Frankreich hält an seinem Programm fest. Ja, gewisse französische Staatsmänner, auch in Regierungskreisen, statt sofort auf jede Rheinbesetzung zu verzichten, sind der Ansicht, daß die Periode der fünfzehn Jahre überhaupt noch gar nicht begonnen habe, da Deutschland noch nicht sämtliche Bedingungen des Friedensvertrages erfüllt habe, von deren Undurchführbarkeit übrigens doch alle einsichtigen Leute überzeugt sind. So verzichtet also Frankreich auf keinen Teil seines Reparationsprogramms; es will, daß Deutschland zahle! Dagegen kann Frankreich selbst weder das Kapital, noch die Zinsen seiner Schuld an die Vereinigten Staaten und Großbritannien zahlen. Es verzichtet nicht auf seine Ansprüche, und seine angelsächsischen Gläubiger verzichten nicht auf die ihrigen. Unter dem Zwange, ein ungeheures Heer zu unterhalten und furchtbare Rüstungen zu treiben, sieht Frankreich seine Schulden zu schwindelnder Höhe ansteigen und das Defizit seines Staatshaushaltes wachsen und, nicht ohne Zittern, immer neue, schwere finanzielle Schwierigkeiten hereinbrechen. Mag auch Frankreichs unbeugsamer Haß eine teilweise Erklärung finden — welche Resultate wird es von so anhaltenden Rachegefühlen ernten? —

Wird der Tag kommen, wo die beiden angelsächsischen Völker, Amerika und Großbritannien, jeden Zwist beiseite setzen und zusammen das neue Lebensprogramm auferlegen werden? Dann werden sie auf ihre Schuldforderungen verzichten, unter der Bedingung, daß Frankreich, Italien und Belgien sich mit Deutschland und den besiegten Völkern verständigen und ihrerseits auf ihre widersinnigen und ungerechten Forderungen, ihre grausamen Besetzungen, ihre Politik des Todes, verzichten. Es gibt keinen anderen Weg der Rettung. Will man den Sturz Europas, der auch die tiefe Krisis der Welt ist, hintanhalten, so darf man nicht zu viel Zeit verlieren und muß mit Festigkeit und Aufrichtigkeit handeln, ohne jene großen Worte und pathetischen Phrasen, die während des Krieges im Umlauf waren und heute nur zur Verwirrung der Geister dienen."

Die Stimmung gegen Lloyd George.

Der letzte englische Ministerrat hat keinen endgültigen Beschluß gefaßt, da er die Entscheidung in Mudania abwarten will. Der Eindruck in London ist der, daß selbst bei einem glücklichen Ausgang der militärischen Verhandlungen die Alliierten noch nicht am Ende der türkischen Forderungen angelangt sein werden und daß noch viele Schwierigkeiten im Hinblick auf die Kapitulationen und den Schutz der Minderheiten zu erwarten sind. Die Freunde Lloyd Georges kündigen eine große Rede des Ministerpräsidenten zur Verteidigung seiner Orientpolitik an.

Die öffentliche Meinung ist gegenwärtig sehr stark für Lord Curzon eingenommen. Man betont in gewissen Kreisen, daß seine günstigen Einigungsverhandlungen in Paris den Schwanengesang für Lloyd George bedeuteten. Gegen Wochenende hat die Kritik gegen die Politik Lloyd Georges einen außerordentlich heftigen Charakter angenommen. Die Politik der Regierung im nahen Osten ist nach allgemeiner Auffassung gescheitert. Man erwartet eine bevorstehende Änderung in der Regierung und kommentiert diese Frage heute ausführlich. Die Kritiken an der Person des Premierministers sind so stark, daß man glaubt, daß er binnen kurzem sein Amt in die Hände des Königs zurücklegen und Bonar Law zum Nachfolger vorschlagen werde. Bemerkenswert ist die Einstimmigkeit, mit der die gesamte englische Presse mit Ausnahme des „Daily Chronicle", die Stunde des Abganges des Premierministers für gekommen hält. Andererseits behaupten aber die Freunde Lloyd Georges, daß er nicht daran denke abzudanken; im Gegenteil: sein Geist, seine Stimmung und seine Gesundheit seien gegenwärtig besser als je.

Republik Polen.

Der künftige Staatspräsident.

(Drahtmeldung unserer Warschauer Redaktion.)

Warschau, 11. Oktober. Zur Frage der künftigen Präsidentenwahl wird in politischen Kreisen versichert, daß der Block der Rechtsparteien sich bereits auf einen Kandidaten geeinigt habe, doch sei dies weder Paderewski noch Dmowski. Bei den christlichen Arbeitern, die zum Rechtsblock gehören, sei die Stimmung gegen beide. Wer der Gegenkandidat Pilsudskis sein wird, ist noch geheim. Man dürfte an Trompczynski oder General Haller, vielleicht sogar an Korfanty denken.

Rücktritt des Finanzministers?

(Drahtmeldung unserer Warschauer Redaktion.)

Warschau, 11. Oktober. Der Warschauer „Kurjer", der es sich seit Wochen zur Aufgabe gemacht hat, das Kabinett Nowak und besonders den Finanzminister Jastrzębski zu bekämpfen, meldet Rücktrittsabsichten des Finanzministers. Diese Absichten dürften wohl unbegründet sein, doch was man erreichen will, verdient Beachtung und kann leicht Folgen haben: Erregung der öffentlichen Stimmung gegen den Finanzminister, den man sowohl für den dauernden Marksturz, als auch für die rapide steigende Teuerung verantwortlich macht.

Die Eröffnung des Schlesischen Sejm.

Kattowitz, 10. Oktober. Gestern traf hier der Ministerpräsident Nowak, aus Krakau kommend, ein, dem auf dem Bahnhof ein feierlicher Empfang bereitet wurde. In der Marienkirche fand vormittags ein feierlicher Gottesdienst statt, an dem auch der Innenminister Kamienski sowie der Arbeitsminister Darowski teilnahmen. Nachmittags 4 Uhr fand die erste Sitzung des Schlesischen Sejm statt. Die Sitzung eröffnete der Ministerpräsident, der zur Vorsitzenden die Lehrerin Janina Omanskowska aus Königshütte vorschlug. Der Vorschlag wurde angenommen. Die Wahl des Sejmmarschalls erfolgt in der nächsten Sitzung, die für Donnerstag angesetzt ist. Nach Annahme der Geschäftsordnung wurden sämtliche vom Wojewodschaftsrat erlassenen Verordnungen verlesen. Der Mittwoch ist den Arbeiten innerhalb der Klubs gewidmet, die ein größeres politisches Interesse haben, da sich hier die Frage der Dauer der Sejmsession und des Präsidiums entscheiden wird.

Wie der Warschauer „Kurjer Poranny" mitteilt, soll in der Donnerstag-Sitzung auch die Frage der Diäten der Abgeordneten besprochen werden. Der Nationale Block will den Antrag einbringen, die Diäten auf 25 000 Mark (deutsche Valuta) monatlich festzusetzen. Korfanty will in derselben Sitzung die Vertagung des Sejm bis zum 5. November mit der Begründung beantragen, daß die Wahlen zum Warschauer Sejm und die gleichzeitige Session des Schlesischen Sejm ungünstig auf die Gesamtgestaltung der staatlichen Angelegenheiten einwirken könnten. Die Verhandlungen im Schlesischen Sejm finden in polnischer und in deutscher Sprache statt.

Die Liquidation deutscher Güter.

Posen, 10. Oktober. Das Liquidationskomitee beschloß die Liquidierung des Gutes Kawentschin mit den Vorwerken Altgrabia und Wygoda im Kreise Inowroclaw (696 Hektar), Inhaber Walter von Schenck.

Das Gut Groß Klonia im Kreise Tuchel (328 Hekt.), das der Liquidation unterlag, erwarb von Herrn Heinrich Schweinitz Frau Ludwika Rudowska aus der Plocker Gegend. Der Kaufvertrag wurde bereits durch das Liquidationskomitee bestätigt.

Bolschewistische Banden überschreiten die polnische Grenze.

Warschau, 9. Oktober. Wie der „Expreß Por." meldet, überschritt eine aus ca. 30 Personen bestehende bolschewistische Bande die polnische Grenze, besetzte die Eisenbahnstation Buda auf der Strecke Luniniec—Baranowitsche, zerstörte den Eisenbahnperron und raubte aus der Billettkasse 5 Millionen Mark. Sodann überfiel die Bande noch die in der Nähe befindliche Sägemühle von Astrachanow und raubte daselbst 2 Millionen Mark, worauf sie unter Mitnahme von 13 Pferden auf sowjetistisches Gebiet zurückkehrte. Opfer an Menschenleben sind nicht zu verzeichnen.

*

Das Finanzministerium hat aus den Fonds, die Polen von Deutschland auf Grund der Verrechnung der Versicherungsfonds erhalten hat, 100 Millionen Mark zum Bau von Arbeiterhäusern in Polen hergegeben.

In der Warschauer Polytechnik sind die Dozenten in den Streik getreten. Als Grund geben polnische Blätter ungenügende materielle Bedingungen an.

Aus Tarnow wird gemeldet, daß im dortigen Kreise auf sämtlichen Gütern ein Streik der Landarbeiter ausgebrochen ist.

Auf dem gesamten Gebiet der Republik befinden sich 613 Städte, 12 632 Dorfgemeinden und 4283 Gutshöfe. Starosteien gibt es in Polen (ohne Oberschlesien und das Wilnagebiet) 263.

Deutsches Reich.

Der Rathenau-Prozeß.

Nach kurzer Pause wird die Vernehmung des Angeklagten Tillessen fortgesetzt, der erklärt, daß er von den Kernschen Mordplänen abgeraten habe, da er sie für politischen Wahnsinn hielt. Die zusammenfassende Frage des Vorsitzenden, ob er die Mitschuld bestreite und glaubte, auch keine Veranlassung zur Anzeige zu haben, beantwortete der Angeklagte dahin, er habe tatsächlich geglaubt, daß Kern den Plan aufgegeben hätte. Techow sei seiner Ansicht nach solange als möglich im Dunkel über den Plan gelassen worden.

Es beginnt dann die Zeugenvernehmung. Der Berliner Studienrat Rentsch berichtet über einen nationalen Jugendabend, bei dem Günther — es war am Tage der Ermordung Rathenaus — erschienen war. Nach den vorläufigen Dispositionen des Gerichts ist das Urteil nicht vor Sonnabend zu erwarten.

*

Aus München wird der T. U. gemeldet: Forstrat Escherich bittet gegenüber verschiedenen in der Presse umlaufenden Gerüchten, wonach er die Absicht habe, sich um den Reichspräsidentenposten oder um eine Stellung in der bayerischen Regierung zu bewerben, um die Feststellung, daß diese Verlautbarungen unzutreffend sind.

Aus anderen Ländern.

Konstantin und der griechische Zusammenbruch.

Der frühere König Konstantin hat einem Vertreter des „Petit Parisien" erklärt, seine jetzige Abdankung sei endgültig. Die Ereignisse die sich jetzt in Griechenland vollzögen, könnten seiner Politik nicht zur Last gelegt werden, sondern eher der venizelistischen Regierung. Venizelos habe Griechenland in ein Abenteuer von großer Ausdehnung hineingezogen, ohne die notwendigen Garantien verlangt zu haben. Griechenland allein hätte die Anstrengungen nicht durchführen können, die der Kampf in Kleinasien erforderte. Zuerst sei es Mandatar der Großmächte gewesen und zuletzt ohne jede Unterstützung von seiten der letzteren geblieben. König Konstantin sprach die Hoffnung aus, daß wenigstens seine Entfernung Griechenland Nutzen bringen und daß sein Opfer dazu dienen werde, das Land vor inneren zermürbenden Kämpfen zu bewahren. Er werde zwei bis drei Monate in Palermo bleiben und sich dann nach Paris begeben.

*

„Chicago Tribune" meldet: Die Truppen Enver Paschas haben bei Samarkand zwei bolschewistische Divisionen aufgerieben.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 11. Oktober.

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Katholischer Frauenbund. Heute, Mittwoch, nachm. 4 Uhr, Versammlung im Zivilkasino. (10 974

Öffentliche Friseur-Versammlung am Donnerstag, den 12. d. M., abends 7 Uhr, im „Ognisko", Jagiellońska 71. (Näheres siehe Inserat.) (15 554

* * *

* **Grätz**, 9. Oktober. In der Nacht zum Sonntag gingen auf dem Dominium Szewce zwei noch nicht ausgedroschene Getreideschober im Werte von 8 Millionen Mark in Flammen auf. Vermutlich ist das Feuer durch fahrlässige Brandstiftung eines Wandernden, der in dem einen Schober nächtigte, entstanden.

* **Lissa** (Leszno), 10. Oktober. Eine Obst-, Gemüse- und Blumenschau veranstaltete Sonnabend und Sonntag der Lissaer Gärtnerverein, und diese übertraf bei weitem selbst hochgespannte Erwartungen. Besonders Gemüse und Obst war in vorzüglichen Sorten und ganz ungewöhnlich großen, schön ausgebildeten Exemplaren vertreten.

Die Agrarrevolution.

Von L. B. Namier.

II.

In Westeuropa sind die Bauern viel bewunderte Stützen des Konservatismus. Osteuropa erzeugt weiter die Jack-Straws und ihre Jacquerien. Eine sehr wichtige Grenze, auf keiner Landkarte verzeichnet, trennt diese beiden Teile Europas. Es ist die Demarkationslinie zwischen dem Gebiet der zerstreuten Landwirtschaften im Westen und den zusammengeballten Dörfern im Osten. Wo die zerstreuten Wirtschaften in der Mitte ihrer eigenen Felder stehen, ist jedes Gut eine wirtschaftliche Einheit, die kaum je nach dem Tode ihres Besitzers geteilt wird. Dort, wo die Bauernbevölkerung in zusammengeballten Dörfern lebt, besteht meistens das Land des Baurn aus einzelnen Landstreifen, auf offenen Feldern zerstreut, die keinerlei Einheit bilden und der Teilung eine natürliche Schranke nicht entgegensetzen. Es kann auch kein wirklich rationales System der Landwirtschaft auf diese zerstreuten Streifen angewandt werden. Als die Leibeigenschaft aufgehoben wurde, hatte man den Bauern in den meisten der osteuropäischen Länder genügend Boden zugewiesen. Aber jede aufeinanderfolgende Generation hat in diesen dicht gedrängten Dörfern neue Hütten gebaut und durch weitere Teilung den Umfang eines durchschnittlichen Bauernbesitzes vermindert. Die Eigentümer einer selbstversorgenden Bauernwirtschaft stellen den Typ der konservativen Bauern. Diejenigen der Zwergbesitze schreien nach mehr Land, das nicht anders erreicht werden kann als durch Zerstückelung der noch vorhandenen Domänen; sie stellen das revolutionäre Element, das unter der osteuropäischen Bauernschaft vorherrscht.

Vor dem Kriege waren die herrschaftlichen Schlösser auf den großen Gütern Zentren der hohen Kultur und die Hauptstütze des modernen Wirtschaftslebens in Osteuropa. Sie glichen den römischen Villen in halbbarbarischen Ländern. Ihre Bewohner lasen die Werke und dachten die Gedanken der fortgeschrittensten Zivilisation inmitten einer analphabetischen Bauernschaft. Die Güter wurden, wenn auch nicht immer auf eine wissenschaftliche Weise, so doch mit mehr Kenntnis und besseren Maschinen bearbeitet, als sie je ein Bauer für seinen Besitz verwenden konnte. Sie erzeugten große Mengen von Getreide zum Verkauf und dienten als Basis für verschiedene landwirtschaftliche Industrien, wie z. B. die Zuckerrübenindustrie. Aus diesen Gütern bezogen die Städte einen beträchtlichen Teil ihrer Lebensmittel und der Handel fast seine ganze Ausfuhr. Auf den großen Gütern verdiente der Bauer das Geld, für das er sich Fertigwaren kaufte. Dieser Handel wird mit den Latifundien zusammen im großen Maße verschwinden, hauptsächlich in den von großen Städten weit entfernten Bezirken. Vielleicht wird die Bauernschaft in den Dörfern und mindestens ein Teil von ihr sich besser ernähren und besser wohnen, aber das Niveau der wirtschaftlichen Kultur und mehr noch der intellecktuellen Kultur wird sehr tief sinken. Der „Cham" (der Bauer in Osteuropa führt seinen Ursprung auf Ham, Noahs dritten Sohn, zurück) hat im Dorfe gesiegt zu einer Zeit, als die Dörfer die Städte besiegten. Die Vernichtung des Reichtums und die Entwertung des Geldes in den Kriegen der französischen Revolution und Napoleons hat durch die Schwächung der Städte den Boden für die darauffolgende Reaktion bereitet, die jedoch durch die Herrschaft der überlebenden gebildeten Feudalklassen das Niveau kulturell gehoben und nicht herabgedrückt hat. Es wird wenig übrigbleiben, um das Dunkel der neuen Bauerndemokratien von Osteuropa aufzuhellen. Das Verschwinden des Herrn wird auch dem Dorf nicht das tausendjährige Reich bringen.

Es können dem Herrn die großen Bauern, Besitzer beträchtlicher Wirtschaften folgen, aber diese großen Bauern sind viel härtere Herren für den Landarbeiter als der durchschnittliche Rittergutsbesitzer. Auf diese Weise wird die weitere Teilung von Land fortdauern, und der Bauer wird sich wieder in prekären Verhältnissen sehen und außerdem nicht mehr imstande sein, sein Auskommen mit den auf der Domäne erworbenen Löhnen zu vervollständigen.

Außerhalb Rußlands sind z. Z. wirtschaftliche Schwierigkeiten vorhanden, die die Zerstückelung der Großgrundbesitze verzögern. Die meisten Bauern, selbst wenn sie freies Land bekämen, würden aus Mangel an Kapital kaum imstande sein, ihre Wirtschaften aufzubauen. Aber früher oder später muß diese Aufteilung der Latifundien kommen, denn fast in jedem Staat von Osteuropa oder östlichem Mitteleuropa haben die Bauern ihre eigene politische Macht oder selbst ihre Herrschaft begründet und sind entschlossen, sie zur Verwirklichung ihres Wirtschaftsprogramms zu benutzen. Sie können Regierungen errichten und stürzen, sie können ihren Willen den Regierungen aufzwingen, wie auch die sozialen oder philosophischen Grundsätze sein mögen, die diese Regierungen verkünden. In Rußland wie in Polen gleichmäßig versuchen die Regierungen den Handel mit Lebensmitteln zu regeln und die Stadtbevölkerung — ihre eigenen Beamten, die Intelligenz und die industriellen Arbeiter — gegen den Lebensmittelwucher der Agrarklasse zu schützen. Die Sowjetregierung mußte schließlich vor den Bauern kapitulieren und einen freien Handel mit Lebensmitteln zulassen, und einige Wochen später mußte dieselbe Konzession den Bauern auf der anderen Seite des „cordon sanitaire" in Polen gemacht werden. Elementare Wirtschaftskräfte sind jetzt am Werke, die von keinen Theorien der gebildeten Klassen berührt oder wirksam beaufsichtigt werden können und die eine ähnliche Zukunft für alle osteuropäischen Länder bereiten.

Der Bauer hat gesiegt. Radikal, soweit es die Bodenfrage betrifft, ist er auf der anderen Seite mittelalterlich in seinem Denken, egoistisch und exklusiv in seinem Klassengefühl, brutal und engherzig. Er hat jetzt wenig Respekt für den Rittergutsbesitzer übrig, aber sicherlich keinen für die städtische Intelligenz. Die Rittergutsbesitzer vertraten einen konservativen und die Stadtintelligenz einen radikaleren Typ der Zivilisation. Der Krieg hat ihre Stellungen unterminiert, und seit dem Kriege haben sie um die politische Unterstützung der Bauern geworben, als ob der Bauer durch die Niederwerfung der einen Klasse die andere aufzurichten dächte. In Wirklichkeit sinken diese beiden Typen schnell bei dem sieghaften Griff des Bauern, und mit ihnen fällt das Kulturniveau von Osteuropa.

Hierarchische traditionelle Kirchen allein, hauptsächlich die römisch-katholische Kirche, können in solchen Ländern wie Polen am Sieg des Bauern teilhaben. Der Klerus wird zwar sein Land verlieren. „Es wird den Priestern bei ihren Gebeten und frommen Gedanken helfen," sagt der Bauer, „wenn sie von weltlicher Sorge frei sind, und die Landwirtschaft ist eine sehr sorgenvolle Beschäftigung." Die Bauern sind jedoch bereit, alle geistigen Dinge ihnen zu überlassen. Ein gedemütigter cidevant Aristokrat kann für das Auswärtige Amt gemietet werden, ein zahmer Intellektueller des Mittelstandes für das Finanzministerium, ein Priester und ein Agent des Klerus kann sich um den Unterricht kümmern, jedoch das Ministerium des Innern und das Landwirtschaftsministerium wird der Bauer in seiner eigenen schweren Faust behalten. Es gab einmal eine Zeit, wo das göttliche Recht der Könige eine wachsende Laienkultur gegen die Angriffe einer kämpfenden Kirche schützte und die feudalen Herren, eine Kaste, die imstande war, die Kultur zu entwickeln, zu würdigen und zu bezahlen, von den Klassen der Analphabeten einen Zoll erhoben. In einer katholischen Bauernrepublik hat der Staat keinerlei göttliche Autorität mehr, aber die ganze göttliche Autorität kann sich in der hierarchischen traditionellen Kirche vereinen, die von Priestern bäuerlicher Herkunft und niedriger Kultur beherrscht wird. Und da ist kein Raum für eine müßige, pekuniär und geistig unabhängige Klasse vorhanden. Die Bauerndemokratie des Kantons Luzern hat im Jahre 1845 ihre neue Konstitution dem Papst zur Bestätigung vorgelegt. Vielleicht werden jetzt vollkommene Theokratien in Osteuropa im dunklen Schatten „des sieghaften Cham" aufsteigen.

Die wahren Ursachen der Teuerung.

Offene Aussprache im Bromberger Bürgerkomitee.

Am Montag fand im Stadtverordnetensaale eine Sitzung der Bürgerkommission zur Bekämpfung der Teuerung statt. Zunächst wurde, wie der „Dziennik Bydgoski" berichtet, über die Einrichtung einer Volksküche verhandelt, die während der kalten Jahreszeit die Ärmsten der Armen unter der Bromberger Bevölkerung mit warmen Speisen versehen soll. Die Unterhaltskosten dieser Küche dürften nach Annahme des Magistrats in diesem Jahre infolge der stets anwachsenden Teuerung ziemlich bedeutend sein und sich auf annähernd 160 000 Mark täglich belaufen. Da nun der Magistrat aber zu diesem Zweck nur über etwas mehr als 800 000 Mark sowie über einen gewissen Vorrat an Lebensmitteln und Kohle, die von hiesigen Firmen gespendet wurden, verfügt, so muß auch die Opferwilligkeit der Bürger zu diesem Zweck in sehr bedeutendem Maße in Anspruch genommen werden, um nur die allernotwendigsten Bedürfnisse in dieser Hinsicht zubestreiten. Es wurde beschlossen, die Volksküche am 15. November zu eröffnen und eine strenge Kontrolle darüber einzuführen, daß nur diejenigen Personen von der Küche Nutzen ziehen sollen, die dieser Hilfe auch tatsächlich bedürfen. Ursprünglich war geplant, in Anbetracht der hohen Brotpreise die Mittage ohne Brot zu verabfolgen; nach längerer Debatte wurde jedoch auf Antrag des Syndikus Kapturkiewicz beschlossen, jeder Mittagsportion ein halbes Pfund Brot beizufügen. Sodann wurde beschlossen, an die Gutsbesitzer und Gutsbesitzerfrauen heranzutreten und sie um Spenden für die Volksküche zu bitten, ein Weg, der übrigens vom Stadtpräsidenten, der bisher täglich fast 250 Briefe an die Landwirte in dieser Angelegenheit versandte, schon eifrig beschritten wurde.

Im Namen der Bäcker- und Fleischermeister protestierten hierauf die Innungsmeister Siuda und Blaszak gegen die vom „Dzienn. Bydg." aufgestellte Behauptung, die betreffenden Innungen wären auf der letzten Sitzung der Bürgerkommission absichtlich nicht vertreten gewesen, um einem Bericht aus dem Wege zu gehen. In Wirklichkeit liege die Schuld daran, daß die Innungen keine Einladung erhalten hatten. Bei dieser Gelegenheit wurden auch die Preise für Brot, Fleisch und Milch besprochen. Dr. Winiarski hob hervor, daß zur Hebung der Brotpreise insbesondere die deutschen Bäckermeister beitragen, während die Milchpreise von den deutschen Molkereien diktiert werden. Dieser Behauptung widersprachen die Herren Siuda und Bukolt, indem sie darauf hinwiesen, daß die Schuld daran einzig und allein die Produzenten tragen, die für ihre Produkte allzu hohe Preise fordern. (Aber natürlich tragen die Deutschen an allem die Schuld! Steht es doch in gewissen polnischen Kreisen sogar fest, daß Eva im Paradies deutsch gesprochen hat. Denn wie wäre sonst wohl der erste Sündenfall denkbar gewesen? Die Red.) Bezüglich der Fleischpreise stellte Herr Blaszak fest, daß diese in der Tat eine sinkende Tendenz zeigen, die bei jeder Fleischsorte verschieden bemerkbar macht. Der Direktor des Städtischen Schlachthauses, Kwiatkowski, stellte fest, daß zur Verteuerung des Fleisches insbesondere gewisse Zustände in unserem Eisenbahnwesen beitragen. Es sei ein wahrer Skandal, daß die Transporte eine so unerhört lange Zeit beanspruchen, daß das eingekaufte Vieh inzwischen krepiere (!!). Die unerhört langen Aufenthalte auf den einzelnen Stationen, die durch nichts begründet sind und wie es den Anschein hat, auf Böswilligkeit zurückgeführt werden müssen, tragen gleichfalls zur ungeheuren Verteuerung der Engrospreise bei, was wiederum nicht ohne Einfluß auf die Preise im Kleinhandel bleiben kann. Eine nicht minder wichtige Rolle aber spielen die Schmiergelder. „Ohne Schmiergelder läßt sich auf unseren Bahnen nichts machen; man muß schmieren und die Schmiergelder sodann mit in die Kalkulation einbeziehen" — sagte einer der Anwesenden.

Über dieses Thema entwickelte sich hierauf eine sehr lebhafte und langanhaltende Debatte, in welcher die Verhältnisse, die auf unseren Eisenbahnen, insbesondere aber im Danziger Direktionsbezirk herrschen, auf das rücksichtsloseste verurteilt wurden. U. a. wurde bemängelt, daß aus den führenden Stellungen Männer aus der hiesigen Gegend, die zur Ordnung erzogen waren, entfernt und an ihre Stelle Leute herangezogen wurden, die an Schmiergelder gewöhnt sind und ohne Schmiergelder nichts machen. In der Danziger Direktion sind Männer am Ruder, die auf uns nicht gut zu sprechen sind. Dämchen, die nur Zigaretten rauchen und Romane lesen, gibt es dort eine ganze Menge. Es darf daher nicht Wunder nehmen, wenn die Beschwerden wochen-, ja monatelang unerledigt bleiben. In dieser Angelegenheit wurden die Herren Dr. Winiarski und Syndikus Kapturkiewicz ermächtigt, der Danziger Direktion ein Memorial zu übersenden. Außerdem soll an diese Direktion auch seitens der gesamten hiesigen Bürgerschaft ein Protest gegen die Ordnung bzw. Unordnung, die auf den Eisenbahnen herrscht, gerichtet werden, denn durch die lange andauernden Transporte und infolge der zu zahlenden Schmiergelder werden die Preise für sämtliche Artikel des ersten Bedarfs ungeheuer gesteigert. (Zu dem Kapitel Schmiergelder möchten wir noch bemerken, daß der Anreiz dazu vielfach in einer zu geringen Besoldung des Eisenbahndienstpersonals zu suchen ist. Hier gilt es, das Übel an der Wurzel zu packen. Der Staat kann auch von seinen beamteten Bürgern nur solange ein anständiges Verhalten verlangen, als er sich selbst ihnen gegenüber entsprechend benimmt. Wird dieser Grundsatz eingehalten, dann kann man um so rücksichtsloser die Entfernung der Parasiten verlangen, denn die ganze ehrlich erzogene Beamtenschaft wird diesen Kampf im eigenen Standesinteresse zu unterstützen wissen. D. Red.)

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 11. Oktober.

Kammermusikabend.

Das Posener „Polnische Quartett", das sich im vorigen Jahre zum erstenmal hier hören ließ, gab am Montag im Kasinosaale einen Kammermusikabend, der einen starken künstlerischen Erfolg bedeutete, und dem ein weit besserer Besuch zu wünschen gewesen wäre. Führer des Quartetts ist Prof. Zdzisław Jahnke, der vor Jahren schon als Knabe (auch in Bromberg) sich als starkes Geigentalent bewährte, und der in der Schule Petschnikoffs sich zu einem Violinkünstler von Rang herausgebildet hat. Am Cellopult saß Prof. Danczowski, ein Schüler des Prof. Klengel in Leipzig, und führte des „Basses Grundgewalt" mit Nachdruck und musikalischem Gefühl, und die Mittelstimmen waren besetzt durch die Herren Gonet und Prof. Tad. Szulc. Auf dem Programm standen Schuberts D-moll, ein Mozartsches A-dur-Quartett und Tschaikowskys D-dur Op. 11. Das erste und das letzte Quartett zählen zu den bekannteren und (auch hier wiederholt gespielten) Werken, die in der künstlerischen Rangordnung der Quartettliteratur einen hohen Rang einnehmen und in ihrem Aufbau wie Stimmungsgehalt gewisse verwandte Züge aufzeigen, vornehmlich in den Andantesätzen (Variationen über Schuberts Lied „Der Tod und das Mädchen" und über ein russisches Volkslied) und den schwunghaften und glänzenden Finalsätzen. Zwischen beiden Werken stand ein Mozart, dem neben der einschmeichelnden Melodik und zierlichen Grazie doch auch Züge tiefer schürfenden Gefühls eignen. — Die Wiedergabe der drei Werke war eine meisterliche Leistung. Das Zusammenspiel war auf das feinfühligste ausgeglichen und auf klarste Linienführung im Melodischen eingestellt, gleichviel, welchem Instrument dies zukam. Die Verteilung von Licht und Schatten, von Hauptlinie und figuralem Schmuck, die schmiegsame und biegsame Tongebung im Wechsel der dynamischen Schattierungen: das alles ergab einen erlesenen Genuß, an dem der Hauptanteil naturgemäß der führenden er[illegible] Geige und demnächst der männlich-sonoren und ausdrucksvollen Cellostimme zufiel. War es bei Schubert und Tschaikowsky in den Schnellsätzen der energische Ausdruck und das starke Temperament, das die Ausführung beflügelte, so fügten sich bei Mozart die feinen und feinsten Strichlinien zu entzückenden kleinen Tonbildern zusammen. —Alles in allem jedenfalls ein Abend, der einen vollen künstlerischen Erfolg bedeutete und reichen Beifall fand. kb.

---

§ **Der Teilstreik im Baugewerbe**, der während der beiden letzten Tage sich zu einem vollen Ausstand erweitert hatte, ist jetzt beigelegt, nachdem zwischen beiden Parteien eine Einigung zustande gekommen ist. Seit heute früh wird wieder auf allen Baustellen gearbeitet.

§ **Innungsversammlung.** Am 2. d. M. hielt die Friseur- und Perückenmacherinnung im Lokale „Ognisko", Jagiellońska, ihre Quartalssitzung ab. Es wurden acht Lehrlinge zur Prüfung zugelassen, wovon fünf ihre Gehilfenprüfung bestanden, während drei um drei Monate zurückgestellt wurden.

§ **Wochenmarktbericht.** Der heutige Wochenmarkt stand schon im Zeichen des beginnenden Winters. Die Anfuhr von Gemüse und Obst war längst nicht mehr so groß, wie wir es in den vergangenen Monaten gewohnt waren, kann aber immerhin noch der Jahreszeit entsprechend als reichlich bezeichnet werden. Am „schwarzen Brett" waren folgende Preise notiert: Butter 1700, Eier 1600, Äpfel 30 bis 150, Birnen 80—200, Pflaumen 60—80, Tomaten 100—200, Mohrrüben das Pfund und das Bundchen 25—35, Weißkohl das Pfund 30—40, Rotkohl 60—70, Blumenkohl der Kopf 100—500, Kartoffeln 20, Rote Rüben 40, Wrucken 40—50, Bohnen 60—80, Zwiebeln 80—120, Gurken 100—200 Mark. Das Angebot in Butter war reichlich. Auf dem Neuen Markt (Nowy Rynek) herrschte heute ein reges Leben im Verkauf von Kartoffeln, Weißkohl, Wrucken und Kürbis. Der Zentner Kartoffeln stand auf etwa 1800, Weißkohl 3500 und Wrucken 2500 Mark je Zentner. Mittlere Kürbisse wurden mit 200 Mark das Stück verkauft.

§ **Berichtigung.** Vom Präsidium des Bezirks-Landschaftsamts in Posen erhalten wir unter Tgb.-Nr. 3165 nachstehende Berichtigung:

W numerze 151 gazety „Deutsche Rundschau" z dnia 30 lipca 1922 r. umieszczono artykuł pod nagłówkiem „Was deutsche Ansiedler in Polen erleben können".

W artykule tym przesadza się tendencyjnie na niekorzyść polską fakty prawdziwe przedstawiając cały przebieg sprawy w przeciwnem świetle.

Okręgowy Urząd Ziemski powołuje się na paragraf 116 prawa prasowego i uprasza Redakcją „Deutsche Rundschau" o umieszczenie w jednym z najbliższych numerów następującego sprostowania:

ad 1. Co do sprawy p. Jadwigi Buszowej na osadzie Ostrowite nr. 116 pow. Wąbrzeźno był Okręgowy Urząd Ziemski zmuszony ulokować na gruncie p. Busch przymusowego administratora. Wobec rabunkowej gospodarki, udowodnionej przez świadków i uprawianej systematycznie przez Buszową, sprawowanie funkcji przymusowego administratora było utrudnione i należyta kontrola celem zapobieżenia dalszej rozmyślnej dewastacji zupełnie niemożliwa. Ponieważ Buszowa z zajmujących kilka ubikacji nie chiała odstąpić jednej celem ulokowania przymusowego administratora, który wobec wyzywającego wystąpienia Buszowej był zupełnie bezsilnym, przyciągnięto do pomocy policję.

ad 2. Co do sprawy kolonistki Emilji Schendel zaznaczyć wypada, że na dniu 26 czerwca p. Schendel bez najmniejszego powodu weszła do mieszkania Józefa Kubackiego, który zajęty był rozmową z żoną swoją i krewnym Antoniem Gepusem. Schendlowa wtrąciła się bez wszystkiego do rozmowy i między innemi oświadczyła, że jeżeli się w jej obecności jaki polak w Niemczech pokaże, to go nogą kopnie. Gdy Schendlowa pomimo zwrócenia uwagi na niewłaściwe postępowanie łżyła na Polskę dalej i poczęła Gepusa osobiście atakować, wyprosili tak Gepus jak Kupaccy Schendlową z mieszkania. Ponieważ Schendlowa dobrowolnie usunąć się nie chciała, popchnął Gepus Schendlową, która się potknęła i upadła na żelazny tygiel łysiną. Być może, że przy tej sposobności Schendlowa się cośkolwiek poraniła.

Z powyższego wyjaśnienia wynika, że w obydwóch wypadkach odnośni koloniści przez swoje prowakacyjne postępowanie dali powód do wystąpienia.

Prezes Okręgowego Urzędu Ziemskiego.
Unterschrift: (Unleserlich).

Wir werden Ermittelungen darüber anstellen, ob das Posener Bezirks-Landschaftsamt über obige Vorfälle wahrheitsgetreu unterrichtet wurde.

§ **Wichtig für Brennereibesitzer!** Der Hauptverein deutscher Bauernvereine macht die ihm angeschlossenen Brennereibesitzer besonders darauf aufmerksam, daß am Sonnabend, den 14. Oktober 1922, vorm. 11½ Uhr, eine außerordentliche Generalversammlung der Poznańska Spólka Okowiciana im Saale der Wielkopolska Izba Rolnicza in Posen stattfindet. Gleichzeitig fordert der Verein zu einer Vorbesprechung der Tagesordnung um 10½ Uhr im Sitzungssaal, ulica Franciszka Ratajczaka 39 I, auf.

§ **Die Folgen des Tabakmonopols.** In Bromberg werden, wie polnische Blätter melden, in diesem Winter etwa 30—40 Zigarrengeschäfte und fast ebenso viel Gastwirtschaften geschlossen werden. Die „Gazeta Poznańska" bemerkt hierzu, daß durch diese Maßnahme die Zahl der Arbeitslosen steigen und die Steuerkraft sich verringern wird.

§ **Großfeuer im Landkreise.** Heute nacht brannte in dem Dorfe Trzebin bei Klahrheim dem Landwirt Zagadzki das ganze Gehöft nieder. Nähere Angaben über die Größe des Brandschadens fehlen noch. Es wird Brandstiftung vermutet.

§ **Diebstahl von Maschinenteilen.** Aus der Werkstatt der Autofabrik Stadie, Mittelstraße (Sienkiewicza), wurden im Laufe der letzten Zeit verschiedene Maschinenteile im Werte von 1 575 000 Mark gestohlen. Als Täter wurde der Schlosser F. St., als Hehler zwei weitere Personen verhaftet.

*

Aus der Freistadt Danzig.

* **Danzig**, 9. Oktober. In der Nacht zu Sonnabend hat der Landwirt H. auf seinem Grundstück in Ziganckenberg einen Einwohner durch einen Gewehrschuß tötlich verletzt. H. hatte, um auf Diebe aufzupassen, mit seinem Sohne zur Nachtzeit in einem Stalle seines Grundstückes gewacht. Beide glaubten die Tätigkeit von Einbrechern wahrzunehmen und gaben deshalb mehrere Schreckschüsse ab. Infolge dieser Alarmschüsse fand sich eine Anzahl von Nachbarn auf dem Grundstücke des H. ein, darunter auch der Arbeiter Adam Petrinski. H. glaubte einen der Einbrecher vor sich zu haben und verletzte ihn durch einen Schuß so schwer, daß er bald nach seiner Überführung in das Krankenhaus verstarb. H. gibt an, den Schuß in großer Erregung abgegeben zu haben, da sein Gehöft wiederholt von Einbrechern heimgesucht worden ist.

Handels-Rundschau.

Notierungen der Bromberger Gewerbe- und Handelskammer für die Zeit vom 7.—10. Oktober 1922. Preise für 100 kg Weizen von 30 500—32 400 M., Roggen 18 500—192 00 M., Futtergerste 18 000—19 000 M., Braugerste 19 200—19 600 M., Felderbsen —,— bis —,—M., Viktoriaerbsen —,— M., Hafer 20 000—20 500 M., Fabrikkartoffeln 2000—2100 M., Speisekartoffeln 2400—2600 M., Heu lose — M., Heu gepreßt —,— M., Roggenstroh lose — M., Roggenstroh gepr. —,— M., Weizenmehl (60 pCt.) —,— M., inkl. Sack, Roggenmehl (70 pCt.) inkl. Sack 30 500 M., Weizenkleie 11 800 M., Roggenkleie 11 600 M.
(Großhandelspreise frei Bydgoszcz.)

Bromberger Schlachthofbericht vom 11. Oktober. Geschlachtet wurden am 7. Oktober: 40 Stück Rindvieh, 17 Kälber, 29 Schweine, 3 Schafe, 2 Ziegen, 2 Pferde; am 9. Oktober: 34 Stück Rindvieh, 4 Kälber, 23 Schweine, 3 Schafe, — Ziegen, 1 Pferd; am 10. Oktbr.: 42 Stück Rindvieh, 37 Kälber, 95 Schweine, 80 Schafe, 3 Ziegen, 2 Pferde.

Die am 10. Oktober notierten Großhandelspreise
(im Schlachthause):

	Rindfleisch:		Schweinefleisch:
I.	Kl. 400—440 M.	I.	Kl. 870—920 M.
II.	„ 300 M.	II.	„ 800 M.
III.	„ — M.	III.	„ — M.
	Kalbfleisch:		Hammelfleisch:
I.	Kl. 700—750 M.	I.	Kl. 600 M.
II.	600 M.	II.	„ 300—500 M.
III.	„ —,— M.	III.	„ — M.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 10. Oktbr. bei Toruń (Thorn) + 2,72, Fordon + 2,50, Chelmno (Culm) + 2,30, Grudziądz (Graudenz) + 2,30, Kurzebrack + 2,40, Pieckel + 1,98, Tczew (Dirschau) + 1,40, Einlage + 2,28, Schiewenhorst —,—, Marienburg —, Wolfsdorf —, Anwachs — Meter. Zawichost am 9. Okt. — 2,43 Mtr. Kraków am 9. Okt. — 0,50 Meter. Warszawa am 9. Okt. + 2,98 Meter. Plock am 10. Oktbr. —,— Meter.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für Politik: Johannes Kruse; für „Stadt und Land" und den anderen redaktionellen Teil: Karl Bendisch; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Die glückliche Geburt eines

Töchterchens

zeigen an 10953

Helmut Burghardt u. Frau

Helene geb. **Martini.**

Dąmbrówka kuj., den 7. Oktober 1922.

Die glückliche Geburt eines

Töchterchens

geben bekannt 10970

Paul Belau

und **Frau Margarete** geb. Bluhm.

Zempelburg, den 5. Oktober 1922.

Gott nahm uns am Sonntag abend nach kurzem schweren Leiden unser innigstgeliebtes Kind, unser liebes Brüderchen und Enkelchen

Gerhard

im Alter von 4 Monaten. 15585

In tiefem Weh

Familie Jenichen.

Nakło, den 10. Oktober 1922.

Beerdigung am Freitag, nachmittags 3½ Uhr in Nakło, vom Trauerhause aus.

Kuh

gez. C. M. von d. Weide **entlaufen. A. Bungeroth** **Wielkie Bartodzieje.** 15559

Gemüll-Abfuhr

u. andere Fuhrwerkeliefert bei billigst. Berechng. 15912

Fuhrhalterei Okole,

Berlinska 96. Telef. 1776

Elegante Wagen

zu Hochzeiten, Taufen u. all. a. Gelegenheiten, ebenf. Wagen z. Bahnhof stellt Tag u. Nacht **Posthalt. u. Fuhrgesch. Grodzka** (Burgstr.) **4.** Tel. 436. 12969

Zahn-Praxis
Paul Bowski, Dentist

Mostowa (Brückenstr.) **10. Tel. 751.**

Früher Techn. der Universität **Berlin** u. beim Professor d. Universität **Münster.** 10824

Kronen. Brücken. Füllungen.

Sprechstunden v. 9—1 u. 3—6 Uhr.



HAMBURG-AMERIKA LINIE
GEMEINSAMER DIENST MIT DEN
UNITED AMERICAN LINES INC

Nach

NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-

AMERIKA

AFRIKA, OSTASIEN USW.

Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. — Hervorragende III. Klasse mit Speise- und Rauchsaal. Erstklassige Salon- u. Kajütendampfer

Etwa wöchentliche Abfahrten von

HAMBURG NACH NEW YORK

Auskünfte und Drucksachen durch

HAMBURG-AMERIKA LINIE

5598) **HAMBURG, Alsterdamm 25.**

Fotografien Paßbilder

Vergrößerungen, Bilder und Postkarten liefert billigst und schnellstens in künstl. Ausführung

Atelier Viktoria Inh.: A. Rüdiger

nur Gdańska 19

Kaufmännische Drucksachen

in deutscher und polnischer Sprache

als:

Briefbogen :: Mitteilungen

:: Kuverte :: Rechnungen ::

Geschäftskarten :: Preislisten

usw. usw.

liefert in saubersten Ausführung

A. Dittmann G. m. b. H.

10000 Mk.

zahlen wir demjenigen für jeden einzelnen Fall, **der uns die Täter so nachweist, daß deren Bestrafung erfolgen kann,** welche andauernd von unserem Fabrikgrundstück, Toruńska 100 (Kalksandsteinfabrik), Ziegelsteine, Kalk, Kanthölzer, Schamottesteine, Feldbahngleis nebst zahlreichen Lowries und ganze Zaunstücke gestohlen haben.

Zakłady Gezelta

T. z o. p.

Bydgoszcz, Toruńska 181

Telefon Nr. 850 10942

Der Sieg des Rechts!
Aufruf!

Der Völkerbund hat entschieden, daß eine große Anzahl von Ansiedlern auf ihren Grundstücken zu belassen ist. Bei den meisten dieser Ansiedler ist bereits der Nachfolger zwangsweise eingesetzt. Wir erwarten von der polnischen Regierung, daß die Ansiedler baldigst wieder in ihre Rechte eingesetzt werden. Um diesen Ansiedlern die Uebergangszeit zu ermöglichen, richten wir die dringende Bitte an unsere Volksgenossen auf dem Lande, den Ansiedlern, wo ihnen z. Zt. ein weiteres Verbleiben auf der Wirtschaft unmöglich ist, kostenlose Unterkunft zur Verfügung zu stellen. Es ist Ehrenpflicht eines jeden Landwirtes seinen Volks- und Berufsgenossen in der höchsten Not beizustehen.

Anmeldungen nehmen die **Kreisgeschäftsstellen** entgegen. 10977

Landesverband des Deutschtumsbundes zu Bromberg.

Fr. Hege, Möbelfabrik

gegründet 1817. 9060

Fabrik Podgórna Nr. 26. — Bydgoszcz — **Ausstellungshaus** Długa Nr. 24.

Wohnungs-Einrichtungen

nur eigener Fabrikation, in allbekannter vorzüglicher Arbeit.

Gleichstrom- und Drehstrom-Motoren

stets am Lager

Glühlampen und Installations-Material

Wilh. Buchholz, Ingenieur

Bydgoszcz, Danzigerstraße 150 a.

Gegründet 1907 10656

Ausführung elektrischer Licht- und Kraftanlagen.

Bekanntmachung.

Der Arbeitgeberverband für das Baugewerbe, als Unterverband des hiesigen Allgemeinen Arbeitgeberverbandes und Mitglied des Zentral-Arbeitgeberverbandes Grudziądz hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, in Anbetracht der derzeitigen wirtschaftlichen Lage ab 3. bezw. 14. d. M. folgende Lohnerhöhungen zu gewähren:

1. **Maurer, Zimmerleute u. Zementfacharbeiter** von 414 auf 455 Mk. pro Stunde.
   Maurern wird eine Zulage von 100 Mk. wchtl.
   Zimmerleut. „ „ „ „ 200 „ „
   für Werkzeuge bewilligt.
2. **Kalk- und Steinträger** von 325 auf 357 Mk. pro Stunde.
3. **Bauarbeiter über 21 Jahre** von 270 auf 344 Mk. pro Stunde.
4. **Arbeitern** von 16—18 **Jahren** von 112 auf 146 Mk. pro Stunde.
5. **Bauarbeitern von 16 21 Jahren** von 205 auf 246 Mk. pro Stunde.
6. **Poliere** nach freier Vereinbarung.

Diejenigen Streikenden, welche gewillt sind, die Arbeit zu diesem neuen Lohnsatze aufzunehmen, werden sofort wieder eingestellt. 15562

Bydgoszcz, den 10. Oktober 1922.

Arbeitgeberverband f. Bydgoszcz u. Umg.

Zahn-Praxis.

Sprechstunden von 9—12 und 3—6 Uhr.

Susanna Palm,

Gdańska 16/17, I. 14643

„Gastronomia"

Restaurant und Weinstuben

Bahnhofstr. Ecke Gammstr.

Inh. **H. Katorski.** 15571

Heute, Mittwoch:

Flaki.

Dreschmaschinen-Riemen

aus Kamelhaar offerieren preiswert

Ferd. Ziegler & Co., Dworcowa 95.

10873



Familien-Lokal

A. Twardowski Nachf.

Długa 12. Gegr. 1885 Telefon 130

Vorzügliche Küche ▫ ▫ Gutgepflegte Getränke

In der ersten Etage allabendlich 10353

KÜNSTLER-KONZERT

des berühmt. Aleksandra Oleńka Przybyłowska-Duetts aus Petersburg

Um regen Zuspruch bittet ergebenst **O. Rohnke.**

Sonntags und Donnerstags: Prima Flaki.

Aha! Aha!

Patzers Etablissement

Morgen, Donnerstag, den 12. 11. 22

Grosses

Wurst- u. Eisbein-Essen

Eigene Hausschlächterei

verbunden mit 10976

Familien-Tanzkränzchen

Es ladet ergebenst alle Freunde u. Bekannte ein

Der Wirt **Ernst Bäcker.**

Patzers Etablissement

ulica Św. Trójcy 8/9 — ulica Św. Trójcy 8/9

Aha! Aha!

Färben 15570

sämtlicher Kleidungsstücke, Dauer 5—6 Tage, nimmt an **„Non plus ultra"**, Chemische Fabrik. Kontor und Annahme

Danzigerstr. 53, Hof.

Damen- u. Kinder-Kleider, Mäntel-Umarbeitung, fertigt billigst an **Św. Trójcy** (Berlinerstr.) 14a, p. 15176

Zu dem am Sonntag, d. 15. d. M., **in Wichert's Festsälen** stattfindenden

שמחת תורה:

Vergnügen

ladet alle jüdischen Mitbürger ein

Der jüdische Jugendbund.

15440 Beginn 8,30 abends.

„Schützenhaus"

ulica Toruńska. ulica Toruńska.



Donnerstag:

Großes



Wurst-, Eisbein- u. Flaki-Essen

mit musikalischer Unterhaltung

im kleinen geheizten Saal.

Es ladet ergebenst ein 10973

M. Kowalewski.

Café-Restaurant
Kawiarnia Gdańska

Danzigerstr. 165.

Solides Familienlokal

Jeden Abend Konzert

Reichhaltige Speisekarte

Mäßige Preise

10960

Dom Parkowy

Tel. 1070 Sw. Trójcy Tel. 1070

Restaurant : Café : Weinstuben

Tanzdiele. 15575

Heute, den 11. d. Mts.:

Großes

Gute Küche. — **Wurstessen** — Erstkl. Weine und Biere.

Täglich Konzert.

Tanz.

Geöffnet bis 4 Uhr. Geöffnet bis 4 Uhr.

Kino Nowości.

Heute, Mittwoch:

Ein Kunstwerk der Kinematographie:

Erwachen des Frühlings

Drama in 6 Akten.

In doppelter Rolle:

Mary Pickford.

Rühmlichst bekannt in den Kinotheatern der ganzen Welt. 10975

Tanzvergnügen

Sonntag, den 15. d. Mts. 15523

in Łukowiec bei Bachwitz,

zu welchem freundlichst einladet **der Wirt.**

Masseuse

stets zu sprechen. 15450

Gdanska 117, Hf., lks., 2 Tr.

Ziegenböcke reinrassig, z. decken. Das. 0,1 **Zucht-Meerschw.** z. verk. 15461 **Rycerska 8.**

Ein Junge, drei Jahre alt, als eigen zu verg., nur zu besseren Leuten. Off. unt. T. 15544 a. d. Gst. d. Z.

Habe mich in **Maksymil anowo** als 10955

Bezirks-Hebamme

niedergelassen.

Frau Antkowiak, Hebamme

Achtung! Friseure!

Donnerstag, d. 12. d. M., abends 7 Uhr, findet im **Ognisko, Jagiellońska 71,** **eine öffentliche** 15553

Versammlung

zwecks Besprechung des 6 Uhr-Ladenschlusses, sowie über unsere wirtschaftliche Lage statt, wozu wir sämtliche Interessenten einladen.

Der Vorstand.

Deutsche Bühne

Bydgoszcz, e. V.

Mittwoch, d. 11. Oktober 22 abends 7½ Uhr

Erstaufführung

Minna v. Barnhelm.

Lustspiel v. G. E. Lessing.

Sonntag, d. 15. Oktober 22 abends 7½ Uhr 10972

Minna v. Barnhelm.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 213.

Bromberg, Donnerstag den 12. Oktober 1922.

Pommerellen.

11. Oktober.

Thorn (Toruń).

‡ **Thorner Marktbericht.** Der Dienstag-Wochenmarkt war sehr stark beschickt, besonders mit Gemüsen, Obst und Pilzen. Die Preise waren im allgemeinen unverändert; Rehfüßchen und Grünlinge kamen pro Maß auf 50 Mark. Der Butterpreis schwankte heute zwischen 1500 und 1700 M. Eier waren für 1400 Mark pro Mandel zu haben. Kartoffeln wurden zentnerweise mit 1500 und 1600 M. verkauft. Geflügel und Fische (letztere sehr knapp) waren zu unveränderten Preisen erhältlich. **

‡ **Von der Weichsel bei Thorn.** Das Wasser ist seit gestern um weitere 40 Zentimeter gestiegen und stand Dienstag früh auf 2,72 Meter über Null. Angekommen sind zwei Kähne mit Holz aus Silno (Schillno), für eine Thorner Firma bestimmt. Sonst kein Schiffsverkehr. **

‡ **Der elektrische Strom abgesperrt** wurde verschiedenen Geschäften, darunter auch einer Apotheke, die sich weigerten, die geforderte Kaution zu hinterlegen. Viele Teilnehmer erklärten, die Kaution unter keinen Umständen zahlen zu wollen. Sie wollen sich dann lieber die Zähler abnehmen lassen und ihre Geschäfte bei eintretender Dunkelheit schließen. **

‡ **Kinoverkauf.** Das in der ul. Prosta (Gerechtestr.) befindliche Kinematographentheater „Odeon" ist an ein Konsortium aus drei ehemaligen Offizieren der polnischen Armee verkauft worden. **

‡ **Nach siebenjähriger Gefangenschaft aus Rußland zurückgekehrt** ist vor einigen Tagen der Schmied Adam N. aus Lubianka-Luben. Seine Frau hatte sich, nachdem von ihm, der in den verschiedensten Gefangenenlagern lebte, keinerlei Nachricht mehr eingegangen und er für tot erklärt worden war, wiederverheiratet. N. soll sich darüber aber nicht besonders gegrämt haben. Er kehrte in das Haus seiner Eltern zurück. **

---

* **Culm** (Chełmno), 10. Oktober. Herr Robert Bitzer verkaufte seine Dampfmahlmühle Plutowo an den Kaufmann Richter aus Warschau für den Preis von 60 Millionen Mark. Bitzer erwarb die Mühle im Jahre 1919, also vor der Übernahme Westpreußens durch die polnische Regierung von der Frau des Erbauers, des Rentiers Oskar Schultze, für 1 Million Mark.

‡ **Culmsee** (Chełmża), 10. Oktober. Die Ortsgruppe Culmsee des Deutschtumsbundes wählte in der Generalversammlung den Baugewerksmeister Max Stockburger zum ersten Obmann an Stelle des Stadtv. Wilhelm Trenkel, der sein Amt niederlegte. Die Rechnungslegung durch Herrn Dachdeckermeister R. Kunz ergab eine Einnahme von 72 145 Mark und Ausgaben in Höhe von 70 946,40 Mark. Außer dem Barbestand ist ein Sparkassenbuch über 129 446,35 Mark vorhanden, ferner über 10 000 Mark Kaution des Pächters. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: 2. Obmann R. Bott, Rechnungswart R. Kunz, Schriftführer E. Tschierschwitz, Bücherwart K. Frick, Beisitzer W. Lindemann, Karl sen. und Th. Müller.

‡ **Culmsee** (Chełmża), 10. Oktober. Die Zuckerfabrik Chełmża-Culmsee, bekanntlich die größte des Kontinents, hat bereits alle Vorbereitungen für die bevorstehende Campagne getroffen. Die Rübenlieferung hat bereits am Montag auf allen Stationen begonnen; die Wiederaufnahme des Kleinbahnbetriebes nach Melno erleichtert die Rübenlieferung sehr. Der Anbau für die kommende Campagne beträgt rund 17 000 Morgen und es ist eine befriedigende Ernte zu erhoffen. Die eigentliche Campagne beginnt erst in etwa 10—14 Tagen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau** (Warszawa), 9. Oktober. Hier traf die Nachricht ein, daß an der französisch-deutschen Grenze der ehemalige Diener des englischen Gesandten in Warschau, den er um 40 Tausend Pfund Sterling bestohlen hat, verhaftet wurde. Alle gestohlenen Sachen wurden bei dem Verhafteten vorgefunden. — Vorgestern abend wurde bei Serock der Kassierer des Holzgeschäfts unter der Firma „Wisła", Kenihen, ermordet aufgefunden. Der Mord wurde sicherlich zwecks Raubes verübt, weil Kenihen stets größere Summen Geldes bei sich führte. Die Firma „Wisła" setzte für die Ergreifung des Mörders eine Belohnung von einer Million Mark aus. — Der Vorsitzende der Warschauer städtischen Theater, zu denen auch die Oper gehört, reichte dem Magistrat sein Demissionsgesuch ein. Man nimmt an, daß ihn die Höhe des Defizits der Theater dazu veranlaßt hat; dies beträgt für die ersten zehn Monate dieses Jahres rund eine halbe Milliarde.

* **Lodz**, 9. Oktober. Vor kurzem richtete der Berufsverband „Praca" an den Verband der Textilindustrie eine Forderung um 40 Prozent Lohnerhöhung. Der letzte Termin für die Antwort wurde auf den 12. d. Mts. festgesetzt. Unabhängig von obiger Forderung wird eine Regelung der grundsätzlichen Preisliste in den Wollappreturen, wie auch eine Verbesserung der Preislisten in anderen Abteilungen verlangt.

* **Lodz**, 9. Oktober. Spezielle Organe der Lodzer Polizei verhafteten über zehn Mitglieder des Komitees des Verbandes der Stadt- und Landproletarier, einer in kommunistischem Fahrwasser segelnden Organisation. Gleichzeitig wurden auch in der Provinz Verhaftungen vorgenommen, und zwar in Petrikau 12 Personen, in Zdunska-Wola 5, in Turek 7, in Tomaschow 3 und in Pabianice 4 Personen, die dem genannten Verbande angehören.

Handels-Rundschau.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 10. Oktober. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilogr. – Doppelzentner bei sofortiger Waggon-Lieferung.) Weizen 31 000—33 000, Roggen 18 500—19 500, Braugerste 19 000 bis 20 000, Hafer 19 500—20 500 M., Weizenmehl (65proz.) 51 000 bis 53 000 M., Roggenmehl (70proz.) 29 800—30 300 M. Weizenkleie 9600 M., Roggenkleie 9400 M., Fabrikkartoffeln 2100 M., Speisekartoffeln 2600 M., Felderbsen —,— M., Viktoriaerbsen —,— M., Getreidestroh, lose —,— M., do. gepr. —,— M., Heu, lose —,— M., do. gepr. —,— M.

Ausnehmens und Einmietens sowie der Landarbeit wegen sind die Zufuhren sehr gering. — Stimmung: fest.

Berliner Devisenkurse.

Für drahtliche Auszahlungen in Mark		10. Oktober Geld	10. Oktober Brief	9. Oktober Geld	9. Oktober Brief	Münz-Parität
Holland	100 Guld.	115058.00	115344.00	100873.75	101126.25	168.74 M
BuenosAires	1 P.-Pes.	1058.65	1061.35	928.80	931.20	1.78 „
Belgien	100 Frcs.	20823.90	20876.10	18426.90	18473.10	81.00 „
Norwegen	100 Kron.	52434.35	52565.65	45942.50	46057.50	112.50 „
Dänemark	100 Kron.	60024.85	60175.15	52933.75	53066.25	112.50 „
Schweden	100 Kron.	78401.85	78598.15	69013.60	69186.40	112.50 „
Finnland	100 fin.M.	6591.75	6608.25	5892.60	5907.40	81.00 „
Italien	100 Lire	12634.15	12665.85	11136.05	11163.95	81.00 „
England	1 P.Sterl.	13083.60	13116.40	11460.65	11489.35	20.43 „
Amerika	1 Dollar	2966.28	2973.72	2596.75	2603.25	4.20 „
Frankreich	100 Frcs.	22372.00	22428.00	19750.75	19799.75	81.00 „
Schweiz	100 Frcs.	55530.50	55669.50	48639.10	48760.90	81.00 „
Spanien	100 Peset.	44644.10	44755.90	39350.75	39449.25	81.00 „
Tokio	1 Yen	1423.20	1426.80	1253.40	1256.60	2.09 „
Rio de Janeiro	1 Mlr.	344.56	345.44	299.62	300.38	1.36 „
Deutsch-Oest.	abgest.	3.68	3.72	3.35½	3.39½	85.06 „
Prag	100 Kron	15187.25	15212.75	9238.40	9261.60	85.06 „
Budapest	100 Kron.	120.84	121.16	99.87½	100.12	85.06 „
Bulgarien	100 Leva	—	—	—	—	81.00 „

Kurse der Posener Börse vom 10. Oktober. Offizielle Kurse. Bank Związku (Bbdsb.) 1.—8. Em. 230. Kwilecki, Potocki i Ska 380. Centrala Skór (Lederzentrale) 270—280. Dr. Roman May 1420—1450—1425. C. Hartwig 1.—4. Em., junge 220. Cegielski 1.—8. Em. 530—510. — Inoffizielle Kurse. Bank Przemysłowców (Industrie) 205—210. Poz. Bank Ziemian (Bauernbank) 1. bis 4. Em. 170. Wytwornia Chemiczna (ohne Bezugsr.) 1. bis 3. Em. 160—170—165. Arcona 460. Wagon Ostrowo (Stck. abgestempelt) 1. Em. 230. Herzfeld & Victorius 490—480. „Unja" (Inh. Bentzki) 575—565. Sarmatia 1.—2. Em. 520 bis 510. Centr. Rolników (Ldw. Bank) 1.—5. Em. 175. Związkowa (ohne Bezugsr. Hurt.) 125. Tri 185. Hurtownia Skór (Leder) 1.—2. Em. 250—260. H. Kantorowicz 820.

Warschauer Börse vom 10. Oktober. Schecks und Umsätze: Belgien 777,50—800—765. Danzig 4,45—4,40. Berlin 3,75 bis 3.70. London 48 750—48 800. Neuyork 11 100—10 500. Paris 816—850—810. Prag 400—410—375. Wien (100 Kronen) 14,15. Schweiz —. Italien —. — Devisen (Barzahlung und Umsätze): Dollars der Vereinigten Staaten 11 500—10 540. Englische Pfund —. Tschechoslowakische Kronen —. Kanadische Dollars —. Belgische Franks —. Französische Franks —. Deutsche Mark —.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 10. Oktober. Holländ. Gulden 11 588,40 Gd., 11 611,60 Br. Pfund Sterling 12 987,00 Gd., 13 013,00 Br. Dollar 2897,10 Gd., 2902,90 Br. Polennoten 26,47 Gd., 26,53 Br., Auszahlung Warschau 25,97 Gd., 26,03 Br., Auszahl. Posen 26,09½ Gd., 26,15½ Br. Paris 22 027,95 Gd., 22 072,05 Brief.

Schlußkurse vom 10. Oktober. Danziger Börse: Dollarnoten 2880 Gd., 2900 Br. Polennoten 26¼ Gd., 26½ Br. Neuyorker Börse: Deutsche Mark 0,03¼ (Parität 3076,92).

Kursbericht.

Die Polnische Landesdarlehnskasse zahlte heute für deutsche 1000- u. 100-Markscheine 330, für 50-, 20- u. 10-Markscheine 310, für kleine Scheine 230. Gold 2280. Silber 236.



Graudenz.

Mottas Rede.

In Nr. 204 der „Deutschen Rundschau" hat unser Genfer Berichterstatter den gewaltigen Eindruck beschrieben, den die Rede des Berichterstatters der sechsten (Minderheiten-) Kommission, des Schweizers Motta, auf die Völkerbundversammlung machte. Die Rede wurde am 20. September d. J. gehalten und leitete den — gleichfalls in Nr. 204 der „Dtsch. Rdsch." wiedergegebenen — Kommissionsbericht ein, der von der Völkerbundversammlung angenommen wurde. Wir sind inzwischen in den Besitz des Stenogramms der Rede Mottas gelangt, die in deutscher Übersetzung folgenden Wortlaut hat:

Herr Präsident, meine Damen und Herren!

Der Bericht der sechsten Kommission wurde soeben aufgenommen und verteilt. Er liegt vor Ihren Augen. Sie haben gewiß schon von dem Texte des Beschlusses, welchen Ihnen die Kommission unterbreitet hat, Kenntnis genommen. Ich bitte um die Erlaubnis, mich in einigen Worten über den Sinn, den Geist und die Tragweite des Textes äußern zu dürfen. Der Kommission wurden zwei Vorschläge unterbreitet. Der eine von Herrn Professor Gilbert Murray, dem Delegierten von Südafrika, der zweite von Dr. Walters, dem lettischen Delegierten.

Der erste dieser Vorschläge hält es für das Einfachste, diejenigen Teile des Rapports des Rates, welche sich auf den Minderheitenschutz beziehen, der Prüfung einer Kommission des Bundes zu unterbreiten, damit diese Gelegenheit habe, ebenfalls ihre Meinung darüber zu äußern.

Der zweite des Herrn Dr. Walters legt der Proposition des südafrikanischen Delegierten einen tieferen Sinn bei. Sie hatte zunächst die Zusammenfassung der ganzen Minderheitsfragen zum Zweck, sie wollte ferner gleichzeitig den Bund für die Sache gewinnen, ihn auffordern, seinen guten Willen in den Sinn eines vertieften Studiums der ganzen Frage hineinzulegen und eventuell eine Prüfungs-Studienkommission zu ernennen, um auf diese Weise die Grundlagen einer allgemeinen (generalen und relativen) Übereinkunft betreffs der Rechte der Minoritäten für alle Staatenmitglieder zu schaffen.

Diese Bemühungen sind uns bedeutend erleichtert worden durch Herrn Professor Murray, welcher seine Meinung und seine Ideen in einen Beschluß-Entwurf formte, der das Resultat sehr gewissenhafter und eingehender Nachforschungen war. Er hat die Delegierten mehrerer Länder konsultiert, er hat aus mehreren Quellen nützliche Informationen geschöpft und uns das Resultat seiner Arbeit übermittelt. Das Projekt des Herrn Professor Gilbert Murray, von dem einige Teile fast die Umrisse in dem Ihnen seitens der geeinigten Kommission unterbreiteten Projekte überschritten haben, stützte sich auf 5 grundsätzliche Fragen.

Als erstes dieser prinzipiellen Probleme wurde festgestellt, daß das einfachste und zugleich normalste Mittel, gute Beziehungen unter den in Bezug auf Sprache, Religion und Rasse den Minderheiten angehörenden Personen und ihren Regierungen zu erhalten, eine wohlwollende, offizielle Vermittelung des Rats zwischen den Regierungen und diesen Personen wäre.

Dieses Prinzip enthielt (in sich) gleichsam als Unterbau die Notwendigkeit, den Dienst des Sekretariats zu erweitern, damit dieses dem Rate eine größere Anzahl von Personen zur Verfügung stellen könnte, die sich mit den Minoritätsfragen befassen.

Das zweite Prinzip erinnerte daran, daß im Friedensvertrage und in den auf die Minderheiten bezüglichen Sonderverträgen vorgesehen war, daß in gewissen Fällen die Mitglieder des Rats sich an den Ständigen Internationalen Gerichtshof wenden könnten.

Das dritte Prinzip empfahl als besonders nützliches Mittel für die Regelung der Minderheitsfragen die Aussendung ständiger oder provisorischer Delegierter in gewisse Länder, mit dem Auftrag, unparteiische Informationen zu sammeln und danach Bericht zu erstatten.

Das vierte Prinzip beruhte auf folgendem Grundsatz: wenn die Minoritäten das Recht hätten, in ihrer Sprache, Religion und Rasse geschützt zu werden, so wären sie gegenüber dem Staate, dessen Bestandteil sie bildeten, zum mindesten zur politischen Loyalität verpflichtet.

Das fünfte Prinzip ließ die ausgezeichnete Idee erkennen, daß der Schutz der Minderheiten, so wie er im Friedensvertrage und in den Sonderverträgen bestätigt und verbürgt wurde, nur ein Minimum des notwendigen Schutzes darstelle und daß alle Staaten, sogar die, welche nicht durch konventionelle und rechtliche Verpflichtungen mit einander verbunden sind, bei ihren zuständigen Behörden (Gerichtssprengeln) wenigstens eine solche Gerechtigkeit fordern müßten, die derjenigen gleichkäme, welche durch die Verträge den Minderheiten zugesichert und bestätigt wurde.

Die Kommission hat glücklicherweise wenigstens im wesentlichen ihre Erklärungen in Einmütigkeit abgegeben und ich werde mich sogleich näher mit den Einzelheiten ihrer Entschließung befassen.

Die Kommission war der Meinung, daß der Gedanke, mit Einwilligung der in Frage kommenden Regierungen in gewisse Weltteile ständige oder provisorische Delegierte auszusenden, nicht in einem bestimmt ausgesprochenen Beschlusse feste Form erhalten könnte, da er dem endlosen Wechsel der Situation ausgesetzt sei und daß man überhaupt an ein derart kompliziertes, heikles und delikates Problem nur sehr schwer herangehen könne. Die Kommission hat jedoch geglaubt, das Projekt des Herrn Murray vervollständigen zu können auf der Basis eines von Herrn Benesch, Benès, dem Premier-Delegierten der Tschecho-slowakischen Republik geformten (entworfenen) Vorschlages, und zwar in dem Sinne, daß die Tätigkeit des den Minoritäten zuständigen Sekretariats, falls es dem Rate behilflich sein soll, dessen Protektionswerk auszuüben, ihm ebenfalls schuldig sei, die nötigen Mittel an die Hand zu liefern, um auf exakte, unparteiische Weise feststellen zu können, auf welche Weise die Minoritäten ihre Pflichten den fraglichen Staaten gegenüber erfüllen.

Die Herren Abgeordneten von Lettland und Finnland wollten am weitesten vorgehen. Sie befürworteten, daß die Völkerbundversammlung den Rat ersuchte, eine Studienkommission ins Leben zu rufen, die den Zweck verfolge, auf nettere, präzisere, d. h. auf genauere und gerechtere Art und Weise die Situation der Minderheiten zu behandeln und zu erleichtern. Ich finde, daß den Delegierten dieser beiden Länder eine sehr schöne und sehr kühne Idee vor Augen schwebte: eine internationale Codification des Minoritätenrechts. Der Gedanke ist, wie ich eben erwähnte, zweifellos sehr schön, aber er wurde von der Kommission für zu kühn befunden, wenigstens für den Augenblick. Die Kommission ist der Meinung, man müsse dieser Bewegung erst gestatten, sich zu entwickeln. Alle diese wichtigen, zarten, heiklen und delikaten Fragen sollten durch die Praxis und nicht auf einmal, sondern stufenweise gelöst werden. Und wenn die Völkerbundsversammlung, wie wir hoffen, das ganze Projekt annimmt, so würde der Beschluß, welchen die geeinigte Kommission schon bewilligt hat, dem Fortschritte der Zukunft die Bahn freigeben.

So wie Ihnen, meine Damen und Herren, die Beschlüsse der Kommission vor Augen geführt wurden, bilden sie bereits einen sehr gewichtigen Fortschritt. Das Recht der Minderheiten ist in Augenschein genommen — ich hatte bereits Gelegenheit darauf hinzuweisen — in den Friedensverträgen, in den speziellen oder Sonderverträgen und in den Deklarationen, Erklärungen, die seitens der Staaten angenommen worden sind, welche unsere Familie durch ihre Einverleibung bzw. durch die Aufnahme oder auf dem Wege ihrer Zulassung in den Völkerbund vergrößert haben. An der außergewöhnlichen Wichtigkeit des Minoritätenrechts läßt sich nicht mehr herumdeuteln. Seiner Delikatesse und Kompliziertheit ist es zuzuschreiben, weshalb der Völkerbund-Pakt keinen Artikel enthält, der in faßlicher und einleuchtender Weise „die Regelung der Minoritätenfrage" in die Zuständigkeit des Völkerbundes überantwortet. Aber ich habe den Eindruck — und glaube hierbei der Vermittler der ganzen Kommission zu sein, ohne jeglichen Unterschied der einzelnen Delegationen — ich finde, daß man es als eine äußerst glückliche Tatsache werten muß, wenn der Völkerbund, obgleich der Pakt keine genaue Grundlage geschaffen hat, doch zusammentritt, um die Minderheitsfragen ihrer Lösung entgegenzuführen und von nun an als Vermittler den Pakt in seinen edelmütigen Absichten unterstützt, ja, um es frei herauszusagen: die Hüterin der Minderheiten in allen Ländern der Erde werde. (Beifall!)

Unsere Vereinigung, meine Damen und Herren, hat in der Tat im wesentlichen den Zweck, an der Erhaltung und Herbeiführung des Weltfriedens zu arbeiten. Der Eifer, welcher von unserer Seite an die Minderheitenfrage gewandt wird, gehört zu den Vorbeugungsmitteln, die bestimmt sind, Kriege zu verhüten. Die Weltgeschichte lehrt, daß jede gegen die Glaubensbekenntnisse und Sprachen angewandte Unterdrückung die Ursache von Übeln sonder Zahl sei, und daß Ungerechtigkeit immer Ungerechtigkeit hervorrufen wird. (Neuer Beifall!)

Durch unsern Beschluß erklären wir, daß der Schutz der Minderheiten von jetzt ab zu den Vorbeugungsmitteln des Völkerbundes gehört und damit auch in die Sphäre seines Einflusses eintritt. Indem der Völkerbund zum Hüter des Friedens wird, muß er notwendig zu gleicher Zeit Hüter der Minderheitenrechte sein und sicherstellen, daß die Minderheiten ihre Sprache sprechen dürfen, ihre Religion ausüben dürfen und sich dem Genie ihrer Rasse entsprechend zu entwickeln vermögen. Wir wünschen, daß die Konflikte durch wohlwollende Mittel beigelegt werden, durch eine offizielle Vermittlung des Rates, und wir denken an keine gerichtliche Regelung durch den internationalen Gerichtshof, wenn nicht in einigen Ausnahmefällen, in denen die Differenzen an keine andere Art und Weise beseitigt werden können.

Der Minderheitenschutzvertrag berechtigt die Völkerbundsmitglieder, dem internationalen Gerichtshofe Rechtsfragen zu unterbreiten, wie auch die Tatsachen, welche die Substanz oder den Grund zu den Differenzen zwischen den Regierungen und den einer Minorität angehörenden Personen darstellen.

Es ist klar, daß kein Mitgliedstaat des Völkerbundes, wie gut auch sein Wille sei, wie entwickelt auch sein Verantwortlichkeitsgefühl, wie frei sein Geist sein möge, mit freudigem Herzen gegen einen anderen Staat, der ebenfalls ein Mitglied des Völkerbundes ist, das Eingreifen und den Arrest des internationalen Gerichtshofes beantragen wird. Eben deswegen ermutigen wir die Mitglieder des Rates im zweiten Punkte des Beschlusses, der denen unterbreitet wurde, die sich damit zu befassen hatten, den internationalen Gerichtshof ohne unnützen und gefährlichen Verzug mit der Erledigung dieser Fragen zu beauftragen.

Da haben Sie die Erklärung dafür, daß wir im zweiten Punkte der Resolution, die Ihnen unterbreitet wurde, diejenigen Mitglieder des Rates, die es angeht, ermutigen, den internationalen Gerichtshof ohne Zögern mit diesen Fragen zu behelligen.

So haben wir einmal die Garantie, daß diese, dem internationalen Gerichtshofe vorgetragenen Fragen keine politische Lösung mehr erfahren werden, sondern lediglich eine rein juristische. Außerdem handelt kein Staatenmitglied des Bundes, das eine Frage vor den Gerichtshof trägt, aus eigener Initiative. Kein Staat setzt sich auf diese Weise den Kritiken aus, die seine Handlungsweise sonst begleiten würden. Er tritt vor den Gerichtshof, man kann sagen, gedrängt von dem Gefühle des ganzen Völkerbundes. Er geht nicht allein dorthin. Er kommt als Vermittler des Gewissens der Menschheit. (Beifall.)

Wir wollen, meine Damen und Herren, gegen die Irredenta kämpfen. Die Minoritäten, die von ihren Mutterländern abgeschnitten sind, getrennt von dem Einheitsgebiet ihrer Religion, Sprache, Rasse, wollen selbst auch alle ihre Kräfte in dieser Richtung hin anspannen. Sie wollen es versuchen, mit der völkischen Mehrheit ihres Staates in Frieden zu leben. Die Verträge bestätigen das Minimum ihrer Rechte und — nur Geduld — durch Anstrengung, Eifer, Fleiß und würdiges Verhalten können diese Minderheiten eines Tages zur vollständigen Gleichheit mit den Majoritäten gelangen. Es sei mir gestattet, mich hier zu unterbrechen und einigen Betrachtungen Raum zu geben. Ich war sehr oft von einem Gefühl beseelt, über dessen Grund ich mir nicht recht klar zu werden vermochte, ob es nur der Dankbarkeit oder auch gleichzeitig einer augenblicklichen Verwirrung entsprang, wenn in der sechsten Kommission mehrere Delegierte großer fremder Länder über Minderheitsfragen sprachen und dabei immer die Schweiz als Vorbild anführten. Sie sprachen von meiner Heimat als von demjenigen Lande, welches das Glück hätte, diese Minoritäts- und Majoritätsfragen auf eine absolut zufriedenstellende Art und Weise lösen zu können. Ich habe sogar die unverdiente Ehre gehabt, Urteile hören zu dürfen, daß es in der Schweiz hinfort weder eine Minderheit noch eine Majorität gebe, sondern ein Volk, dessen Glieder sich sämtlich ohne Unterschied als Brüder betrachten. (Lebhafter Beifall.)

Wohlauf, meine Damen und Herren! Ich schulde es der Rechtlichkeit der Diskussion, ich schulde es der Unparteilichkeit unserer Beratschlagung, offen auszusprechen, daß das Problem, so wie es sich für die Schweiz darstellte, unendlich leichter zu lösen war, als anderswo, und daß sie nicht als mustergültiges Vorbild für alle Länder und alle Zeiten betrachtet werden darf.

Die Schweiz hat das seltene und auf der Welt fast einzig dastehende Glück gehabt, daß sich auf ihrem Boden drei der größten Zivilisationen der Erde begegneten und verflechten konnten. Zunächst die italienische Zivilisation, die Menschheit durch Maß, Grazie und Menschlichkeit befruchtend, sodann die französische Zivilisation, klar, feurig, die Rednergabe weckend, und endlich die deutsche Kultur, arbeitsam, methodisch, ordnungsliebend und diszipliniert. Es war gar nicht schwer, einen Zustand der Harmonie herbeizuführen und zu erreichen, daß diese drei Zivilisationen, die sich auf ein und demselben Boden begegnen, miteinander gut auskommen, sich verständigen und darum auch alle wohlfühlen. Die föderative Gestaltung des Staatswesens erleichterte noch diese überall erstrebenswerte Eintracht.

Eine lange historische Entwicklung unserer Kantons erleichterte die Regelung dieser Verhältnisse und Beziehungen. Ich kann daraus jedoch nur die eine Konsequenz ziehen, daß die Schweiz nicht Anspruch darauf erheben kann, als ein Vorbild betrachtet zu werden. Das Einzige, was wir vielleicht zugeben können, ist die Tatsache, daß man unseren gemeinsamen Wunsch und Willen, daß wir uns gegenseitig achten und einander wie Brüder und Freunde lieben, als etwas Hohes und Nachahmenswertes betrachtet. (Beifall!)

Der Völkerbund hat mit seinen Minderheitsbeschlüssen, so hoffe ich, eine neue Aera eingeleitet, einem neuen Recht die Pforten geöffnet. Ich hoffe, daß die Zeit der Unterdrückungen beendet und für immer vorüber ist und daß alle Menschen aller Länder, aller Rassen und aller Sprachen überzeugt sind, daß die Sprachen und Rassen in sich selbst einen solchen geistigen Reichtum besitzen, einen solchen Schatz an Gefühl, mit einem Wort: ein solches Heiligtum in sich bergen, daß sie es verdienen, verteidigt zu werden gegen die Angriffe und gegen das Joch aller Unterdrücker. (Lebhafter Beifall.)

Der Gendarm, der Gemeindevorsteher, der Woyt — und die Völkerbunds-Entscheidung,

oder: Was deutsche Ansiedler noch nach dem 30. September in Polen erleben können.

Bekanntlich hat der Völkerbundrat in seiner Sitzung vom 30. September entschieden, daß alle Ansiedler, die ihre Rentengutsverträge vor dem 11. November 1918 abgeschlossen haben, auch dann ihre Grundstücke rechtsgültig behalten dürfen, wenn die dingliche Auflassung erst nach diesem Termin erfolgte. Der Rat des Völkerbundes hat ausdrücklich bemerkt,

„daß der gute Glaube fehle, wenn man sich gegenüber den erwähnten Ansiedlern auf einen Mangel in den Rechtstiteln berufen wollte, für den sie nicht verantwortlich sind, zumal diese Ansiedler alle Pflichten erfüllt haben, welche ihnen der Vertrag auferlegt."

Am Schluß des Rapports heißt es dazu noch wörtlich:
„es ist außerordentlich dringend, daß die polnische Regierung sofort unterrichtet wird, um zu verhindern, daß Maßnahmen gegen diejenigen Ansiedler ergriffen werden, die im Besitz ihrer Wirtschaften bleiben müssen."

In der Praxis erleben wir zu diesem klaren und eindeutigen Urteilsspruch folgenden Kommentar:

Am 5. Oktober d. J. — also sechs Tage nach der entscheidenden Sitzung des Völkerbundes — erschienen bei dem Ansiedler Oskar Hinz jun. in Sprauden (Sprzudowo), Kreis Mewe (Gniew) die Gendarmerie-Wachtmeister Mnich und Dabrowski aus Randen (Rudno). Der Ansiedler Hinz hatte die Parzelle 15 im Jahre 1913 gekauft, aber infolge der durch den Krieg bedingten Verzögerungen die Auflassung erst im Jahre 1919 erhalten. Die Ehefrau des augenblicklich abwesenden Ansiedlers war gerade in der Küche mit ihre Wäsche beschäftigt, als die Gendarmen erschienen. Frau Hinz jun. vermutete richtig die Absicht der Gendarmen und verschloß sämtliche Türen. Der eine Wachtmeister rüttelte nun so heftig an der Küchentür, daß der größte Teil der Scheiben in Scherben ging. Der hinzukommende Ansiedler Hinz sen., dem die Nachbarparzelle gehört, wurde gefragt, „ob er seinen Sohn vertreten" wolle. Als er die Frage verneinte, ging der Gendarm auf dem Hofe auf und ab und verbot den Arbeitern, die Getreide säen sollten, an ihre Arbeit zu gehen.

Inzwischen erschien der Spraudener Gemeindevorsteher Glacza und ein gewisser Lewicki aus dem gleichen Ort, der schon seit langer Zeit auf einen Zwangsverwalterposten reflektiert und nunmehr zum zweiten Mal eingesetzt werden sollte, nachdem man ihn schon einmal an die frische Luft gesetzt hatte. Als den beiden ungebetenen Gästen der Einlaß verwehrt wurde, gingen sie eigenmächtig in die Stallung, ließen einige Pferde heraus und behielten drei Pferde für sich zurück. Nun ging es in den Stall des alten Hinz, der übrigens auch in Polen von dort wohnhaften Eltern geboren ist und somit, da er nicht für Deutschland optiert hat, die polnische Staatsangehörigkeit besitzt, suchten dort die drei besten Kühe und die gleiche Anzahl Fersen aus und quartierten sie nach der anderen Parzelle um. Als der alte Hinz sich die rechtswidrige Fortschaffung des Viehs aus seinem Stall verbat, wurde ihm erwidert, „er hätte nichts zu ..." Der Gemeindevorsteher aber schrie ihn an, „nur er selbst (der Gemeindevorsteher) habe hier zu befehlen und Hinz sollte die Schnauze halten!" Der alte Hinz verließ darauf den Stall, um dem Oberwachtmeister den Vorgang zu melden; der Oberwachtmeister ließ sich jedoch nicht sehen. Dann begab sich Hinz sen. zum Restgutsbesitzer Kraska, wurde jedoch bald von einem Gendarm abgeholt und trotzdem er vor zahlreichen Zeugen erklärt hatte, daß er mit der Sache nichts zu tun haben wolle, aufgefordert, seinen Speicher zu öffnen. Hinz sen. weigerte sich mit dem Bemerken, daß er nicht im Besitz der Schlüssel sei. Da sprangen der Gendarm und der präsumtive Zwangsverwalter auf den alten Hinz zu, hielten ihn zunächst fest, stießen und schleppten ihn dann in einen Torfschuppen und sperrten ihn dort ein. Die alte und die junge Frau Hinz, die mit ihren drei Kindern dies alles mit angesehen hatten, fingen zu weinen an. Bald aber vergriffen sich der Gendarm und Lewicki auch an der 70jährigen Frau, verlangten von ihr die Herausgabe des Speicherschlüssels und sperrten sie gleichfalls, da sie der Aufforderung nicht Folge leisten konnte, in den Torfschuppen zu ihrem Manne ein. Die Ehehälfte des Herrn Zwangsverwalters stellte sich als Posten vor dem Torfschuppen auf. Bald mußte auch der Ansiedler Oskar Hinz jun. zu seinen Eltern in den Schuppen wandern. Man hatte ihn inzwischen herangeholt und von ihm vergeblich die Herausgabe der Speicherschlüssel des alten Hinz erpreßt.

Nunmehr ging es ans Aufbrechen des Wohnhauses. Als die festgefügte Tür nicht nachgab, wurde der Kitt von einer Fensterscheibe entfernt und die Scheibe herausgenommen. Der Gemeindevorsteher stieg ein und öffnete die Tür von innen. Die Flurtür wurde mit einem scharfen Gegenstande geöffnet; denn aus der Türfüllung sind ganze Stücke herausgeschlagen. Aus der größeren Wohnstube wurden sämtliche Möbel, Bilder, Gardinen usw. entfernt und in das kleine Schlafzimmer verpackt, das nunmehr dem Ansiedler mit seiner Frau und seinen drei Kindern allein übrig bleibt. Dann wurde der Speicher auf dem Hofe des alten Hinz erbrochen und ca. 15 Sack Getreide nach dem Grundstück seines Sohnes, das unter der Zwangsverwaltung des Lewicki steht, verschleppt.

Während dieser Vergewaltigung fuhr der Woyt Piotrowski in einer Kutsche vorüber. Die junge Frau Hinz trat an ihn heran, erbat seinen Schutz und die Freilassung ihrer eingesperrten Angehörigen. Der Herr Woyt erklärte darauf nur, „es sei so ganz recht geschehen" und fuhr weiter.

So geschehen im Jahre des Heils 1922 in einer christlichen und demokratischen Republik, sechs Tage nach dem Entscheid des Völkerbundes, der verhindern will, „daß Maßnahmen gegen diejenigen Ansiedler ergriffen werden, die im Besitze ihrer Wirtschaften bleiben müssen." Wozu wir noch bemerken, daß das oben geschilderte Verhalten ausführender Staatsorgane selbstverständlich auch dann vollkommen ungesetzlich war, wenn ihnen der Spruch des Völkerbundes noch nicht bekannt gewesen sein sollte. Denn bis dahin hatten (auch nach einer Verordnung der Warschauer Regierung) sämtliche Maßnahmen gegen die Ansiedler zu unterbleiben, über deren Schicksal noch keine Entscheidung getroffen war.

Jeden weiteren Zusatz zu diesen gen Himmel schreienden Vorgängen können wir uns ersparen. Wenn der Woyt erklärt, „es sei so ganz recht geschehen . . ." — wer kann es dann der deutschen Minderheit in Polen verargen, daß sie den Garanten ihres feierlich anerkannten Minderheitsschutzvertrages um Hilfe anruft. Wir Deutsche sind

stolz, wenn man uns in der uns übelgesinnten Presse „Kulturträger“ nennt; wir wissen bei solcher Drangsal auch, daß wir den Namen „Kreuzritter“ zu recht verdienen. Wir suchen nur vergeblich nach Vorbildern für diese Minderheitenpolitik in den Jahren der „preußischen Knechtschaft“. Unsere Geduld ist groß, unsere Loyalität wird Tag für Tag bewiesen. Wir weisen nur darauf hin, daß im ehemals preußischen Teilgebiet fast nur die deutsche Presse den Staatschef gegen die unflätigen Angriffe polnischer Organe in Schutz nimmt und die Stellung der Regierung gegenüber dem Treiben zersetzender Elemente verteidigt. Wir verlangen keinen Dank, wir verlangen nur unser gutes Recht als Staatsbürger und — als Menschen.

Sklaven werden wir nicht!

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 11. Oktober.

§ **Der Rasensportverband Pommerellen**, in Bromberg vertreten durch die „Sportbrüder“, hielt am letzten Sonntag seine diesjährigen Wettkämpfe um die leichtathletische Meisterschaft auf dem neuen Sportplatz an der 6. Schleuse ab. Sanitätsrat Dr. Bähr, der 1. Vorsitzende des Verbandes für Jugendpflege, übergab bei Beginn der Veranstaltung nach einer Ansprache namens dieses Verbandes den nach Überwindung vieler Schwierigkeiten geschaffenen Sportplatz der deutschen rasensporttreibenden Jugend zur fleißigen Benutzung. Trotz der vorgerückten Jahreszeit waren die Wettkämpfe von Sportlern aus Konitz, Soldau, Graudenz und Bromberg gut besucht. Die Resultate wurden zum Teil durch den sandigen Boden beeinträchtigt, doch ergaben sich infolge der zahlreichen Besetzung äußerst spannende Kämpfe, von einer großen Anzahl Zuschauer beifallsfreudig verfolgt. Die Sieger waren: im 100-Meter-Lauf: Heinrich („Sportbrüder“ Bromberg) 12,2 Sekunden, im 800-Meter-Lauf: Breski („Korkordia“ Soldau) 2 Min. 7 Sek., im 1500-Meter-Lauf: Breski („Korkordia“ Soldau) 4 Min. 38 Sek., im Kugelstoßen von Behrends („Sportbrüder“ Bromberg) 9,74 Meter, im Speerwerfen: Peikert („Sportklub“ Graudenz) 32,90 Meter, im Diskuswerfen: Fenster („Sportbrüder“ Bromberg) 25,30 Meter, im Hochsprung: Lukaschewski („Sportklub“ Graudenz) 1,45 Mtr., im Weitsprung: Krawlitzki („Konkordia“ Soldau) 5,01 Mtr., im Stabhochsprung: Nels („Sportklub“ Graudenz) 2,65 Mtr., in der 4 mal 100 Meter-Staffette (Sportbrüder“ Bromberg) 54,2 Sek. — Ein im Anschluß an die Wettkämpfe ausgetragenes Fußballwettspiel zwischen „Sportklub“ Graudenz und „Sportbrüder“ Bromberg mußte nach halbstündiger Dauer wegen Dunkelheit beim Stande von 1 : 0 für Graudenz abgebrochen werden. Im „Deutschen Hause“ erfolgte abends die Preisverteilung, wozu vom Verbande wertvolle Plaketten gestiftet waren. Ein gemütliches Beisammensein mit Tanz schloß die Feier ab.

§ **Bekanntgabe der Namen polnischer Auswanderer in Preußen.** Mit Rücksicht darauf, daß mehrfach Personen nach Polen ausgewandert sind, ohne ihre Verbindlichkeiten in Deutschland zu begleichen, so daß es den Gläubigern nur schwer möglich war, ihre Forderungen nachträglich einzutreiben, ordnete der Minister des Innern, dem amtlichen Preußischen Pressedienst zufolge, in einer Verfügung an, daß bis auf weiteres Namen und Wohnort aller Personen laufend zur Kenntnis der Öffentlichkeit gebracht werden, von denen die Absicht, nach Polen auszuwandern, bekannt geworden ist. Die Bekanntmachung hat in Landkreisen in dem Kreisblatt des Kreises zu erfolgen, in dem der Wohnort der abwanderungsbereiten Personen liegt; in Stadtkreisen erfolgt die Bekanntgabe in der üblichen Weise.

Stellengesuche

Gebildeter

Berufslandwirt

verheiratet, 26 Jahre, evang.,
sucht passende Stellung gegen freien Hausha't.
1a Referenz vorhanden. Kaution kann gestellt werden. Gefl. Offerten unt. P. 10933 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche Stelle als
Zieglermstr.
von Neujahr oder vom April 1923 auf Ringofen-Ziegelei m. Handstrich od. Dampfziegelei. Gute Zeugnisse vorhdn. Meldgn. u. M. 10902 a. d. Gst. d. Ztg.

Holzfachmann
24 Jahre, verh., beider Sprachen in Wort und Schrift mächtig, m. sämtl. Arb. vertraut, sucht Stellung per 1. 11. als Platzmeister evtl. Abnahmebeamter. Offerten unter F. 10867 a. d. Gst. d. Ztg.

Mahl- u. Schneidemüller, 25 J., led., Wort u. Schr. d. Poln. u. Dtsch., gest. a. gt. Zgn., sucht Stellg. als Alleinig. od. Erst. evtl. als Kontorist i. größ. Betrieb. Off. mögl. m. Gehaltsang. an Franz Kosiedowski in Grzybno, p. Konarzyny, pw. Kościerzyna, Pomz.

Unterschweizer
sucht von sofort Stellung b. fr. Beköstig. u. gt. Lohn. Off. u. R. 10946 a. d. G. d. Z.

Jung. Mädchen, in all. Zweigen d. Haushalts erfahr., sucht Stell. a. Stütze od. Wirtschafterin z. 1.11.22 Off. u. H. 15518 a. d. G. d. Z.

Suche Stellung a. unverh.
Kutscher
in herrschaftl. Hause. Bin erfahr. im Reiten, Fahren u. gut. Pferdepfleg. Stellg. erwünscht zum 1. 11. oder früher. Angebote unter M. 15469 a. d. G. d. Z. z. richt.

Kontoristin
mit allen Büroarbeiten vertraut, der deutschen u. poln. Sprache in Wort u. Schrift mächtig, sucht per sof. od. 15. 10. Stellg. Off. u. W. 15493 a. d. Gschst. d. Z.

Aeltere
Wirtschafterin
4 Jahre selbst. gewirtsch., mit 8-jährig. Jung. sucht Stellung in frauenlosem Haushalt. Off. u. U. 15546 an die Geschst. dies. Zeit.

Suche für meine Tochter, 18 J. alt, Lyzealbildg. (1a Maidenwehr Frauenschule Schervingen) v. 1. Nov. ab eine Stelle als
Praktikantin
zur weiteren Ausbildung im Haushalte auf einem größeren Gute mit Familienanschluß. Etwas Taschengeld erwünscht. Angebote unter U. 10963 an d. Geschäftsstelle d. Z.

Offene Stellen

Für ein neues 15563
Kohlen-Engros-Geschäft
1 tüchtiger seriöser Buchhalter, abschlußsicher, kautionsfähig, gesucht, sowie 1 tüchtiger erstkl. Reisender für neu zu werbenden Kundenkreis, poln. u. deutsche Sprache Bedingung. Hohes Gehalt u. Gewinnbeteiligung. Es kommen nur kaufm. selbständig arbeitende Herren in Frage. Offert. m. Bild u. Ang. d. Geh., sow. kurz Lebensl. an Carbon G. m. b. H. Bydgoszcz, Dr. Emila Warmińskiego 3.

Tüchtige Tischlergesellen
werden eingestellt. 15377
Herbert Matthes, Möbelfabrik, ul. Garbary 20.

Verkäuferinnen
suchen 10932
Mercedes, Brückenstraße Nr. 2.

Suche für 2 Knaben (Tertia Realgymnas. und Oktava) tüchtige, evangl.
Lehrkraft
Graf Alvensleben, Gluchowo, p. Chełmza. 10921

Forstaufseher
für Grubenholzgeschäft, verheiratet, dessen Frau 2—3 Beamte beköstigen muß, sofort für Pommerellen gesucht. Meldung an Herrn Manasterny, Kamienica, Kreis Tuchel. 10954

Zu baldigem Antritt gesucht einf., verheirateter
Vorwerks-Verwalter,
fleißig u. bescheiden, unter Leitung d. Ober-Inspekt. Persönl. Vorstellg. erford.
v. Wendorff-Mühlburg, Mielno, powiat Gniezno, Station Osno. 10917

Für die hiesige Schloßgärtnerei wird zum baldigen Antritt ein durchaus tüchtig., verheiratet.
Obergärtner
gesucht. Erfahrung in Frucht- und Gemüsetreiberei in Häusern u. Frühbeeten, Parkpflege 2c. erforderlich. Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsfrd. erbet. an das
Rentamt Kunowo, Kreis Wyrzysk. 10959

Rittergut Glupowo, Kr. Bydgoszcz b. Mrocza, sucht v. 1. November 1922 weg. Abwanderung tüchtigen, bestempfohlenen verheirateten 10845
Schmied
der in elektrischer Anlage und allen Maschinen und Hufbeschlag erfahren ist. — Ferner zwei Familien m. Hofegäng. als Fornals.

Tüchtigen 10899
Elektriker
mit allen ins Fach schlagenden Arbeiten vertraut, für eigen. Betrieb stellt sofort ein
Société de Travaux et d'Entreprises Industrielles in Chodzież

Gutsgärtner
verh. oder unverh., in allen Zweigen der Gutsgärtnerei erfahren, zu sofort gesucht. 10958
Kowrosz bei Ostaszewo, Kreis Toruń.

Einen älteren Schmied a. landwirtsch. Maschinen eingearbeit., stellt als **Monteur** ein Ch. Szczepanski, Szczecinska 9. 421

Schlossergesellen und 15488 **Schlosserlehrlinge** stellt sofort ein Dezimalwagenfabrik Wilhelm Schenk Jagiellonska 35a.

Maurer und **Zimmerleute** stellt sofort ein „RIKA“ Tow. Akc. Budowlane, Bydgoszcz, 10971 Marcinkowskiego Nr. 9.

10 Maurer stellt sofort ein 15549 Baugeschäft M. Trojanski Hetmańska (Luisenstr.) 13.

Schuhmach.-Lehrling stellt ein Bender, Jezuicka (Neue Pfarrstr.) 17. 15526

Schuhmacher-Gesellen ! für erstkl. Arbeit gesucht. Furmanski, 15473 Gdańska (Danzigerst.) 101.

Schuhmachergesellen stellt ein Bender, Jezuicka (Neue Pfarrstr.) 17. 15525

Arbeitsburschen werden eingestellt. Sägewerk 15458 Viktor Petrikowski, Garbary (Albertstr.) 22.

Ein kräftig. **Arbeitsbursche** 15—16 Jahre alt, kann sich sofort melden. 15537 Konrad Steinborn, Chwytowo, Brunnenst. 15.

Zu möglichst baldigem Antritt aus guter Familie gesucht
Sekretärin
der poln. Sprache mächt.,
2. Beamter.
Zeugnisse, Lebenslauf u. Gehaltsansprüche erbeten u. Nr. 931 an das Landw. Zentralwochenblatt, Poznań, Wjazdowa 3. 10981

Eine perfekte, ältere Buchhalterin zur Leitung m. Kontors, sowie eine **Kontoristin** perfekt Schreibmaschine, Stenographie, polnisch u. deutsch mächtig, gesucht. Schriftl. Bewerb. erbittet Tabakfabrik **Julian Król,** Bydgoszcz. 10882

Stelle sofort ein: **Geübte Stenotypistin** mit Kenntnissen in der Buchführung und Beherrschung der polnischen Sprache in Wort und Schrift. 15552 Carl Nordmann, Gdańska 6.

Dtsch.-evang. **Schreibfräul.,** gewandt in Kurzschrift u. Schreibmaschine, sucht z. 1. November oder später. Rittergut Bronikowo, Kreis Smigiel. 1095

Tücht. Zuarbeiterin f. Herren-Maßschneiderei von sofort verlangt. 1556 Br. Rose, ul. Jezuicka 4, II. Das. w. 1 Laufbursche verl.

Gebild. j. Mädchen f. Kontorarb. sof. gesucht. Off. u. A. 15565 a. d. Gschst.

Tücht. Hausmädchen kath., von sofort in Dauerstellung gesucht. Zeugn. u. Lohnansprüche an J. Slawik, 15425 Runowo Krainskie.

Stütze von sogl. od. später, evgl., welche kochen und Wäsche ausbessern kann, sucht 1092 Frau Ella Krogoll, Nowe (Pommerellen). Gehalt n. Uebereinkunft. Den Bewerbungen bitte Bild beizufügen.

Köchin sofort gesucht wegen Verheiratung meiner jetzigen. Frau Hanna Peterson, Okole, Bydgoszcz. 10987

Tüchtiges **Haus-Mädchen** welches kochen kann, bei hoh. Lohn p. sofort gesucht. W. Koczorowski ul. Gdańska 5. 10844

Bromberg. Für sof. od. 1. November wird für den Haushalt eines alleinstehend. Herrn eine bestempfohlene, perfekte **Wirtschafterin** gesucht, die versteht, e. bess. Haush. selbst. zu führen u. in ähnl. Stellg. ber. tät. war. Gefl. Angebote mit Zeugnisabschr. unt. B. 15548 an die Gschst. d. Ztg. erbet.

Bess. Dienstmädchen oder einfache Stütze, die kochen u. plätten kann, für kleinen Haushalt gesucht. Bankdirektor Bock, 15454 Sw. Trójcy 7.

Jüng. Aufwärterin für den ganzen Tag wd. verlangt. Gabriel, 10896 ulica Gdańska Nr. 75c.

Saubere Aufwärterin bei hohem Lohn u. Verpfleg. ges. Warszawska (Karlstr.) 20, 1, rechts. 15448

Aufwär". sof. verl. 15539 Senger, Dworcowa (Bhnhofst.) 13, 1 Tr., 9-1, 3-5.

Schulentl. Aufwartemädchen gesucht. 154 Gdańska 40, part., rechts

Aufwartefrau für den ganz. Tag sofort ges. H. Kaszubowski. 15551 Fredry (Vorwerkstr.) 4.

Anst. Aufwärterin für d. ganzen Tag sucht Frau Czernikowska, ul. Długa 5, II. 10968

An- u. Verkäufe

Suche **Gut** nicht mit Bauernbank od. Mittelstandskasse belieh., in Pommerellen u. Posen geleg., für zahlungsfähig. Reflektanten. Es kommt auch großes Objekt mit Wald in Frage. Gfl. Angebote, auch von Vermittlern erbittet 10952 Carl Tempel, Schneidemühl, Posenerstraße 26. Desgl. offer. in Deutschland gelegene Güter und Grundstücke aller Art.

Achtung! Achtung! **Tausch!** Mein Hausgrundstück in Oberhausen (Rheinl.) besteh. aus 14 Zimmern, Gas, Wasser im Hause, große Stallung, geeignet f. Handwerker od. Geschäft gegen eine Landwirtschaft bis 45 Morgen Land auch Ansiedlung zu vertauschen. Spicker, Bydgoszcz, Wilczak, Wysoka 23. 15528

Wollen Sie verkaufen? Wend. Sie sich vertrauensvoll an E. Ruszkowski, Dom Osadniczy, Polnisch-Amerikanisches Büro für Grundstückhandel, Herm.-Frankest. 1a. Tel. 865. 966

Wohn- oder Geschäftsgrundst. mit Wohnung zu kaufen gesucht. Off. u. E. 10863 an die Gst. d. Z.

Modern gebautes **Hausgrundst.** in Lichtenberg b. Berlin, mit freiwerdend. 2-Zimmerwohnung, unter günstigen Bedingungen verkäuflich. Reflektanten belieben Ihre Adresse unt. R. 10884 in d. Geschäftsstelle d. Deutschen Rundschau abzugeben.

Suche z. kaufen Einfamil.-**Villa oder Haus** mit freien 4 Zimmern und Küche. Erwünscht ohne Mieter. Vermittlg. erbet. Gefl. Offert. a. Wiśniewski, Telefon 18. 15472

In Grenzmark Westpreußen ist **Fabrik-Grundstück** mit sehr großen Räumen u. Nebengebäuden nebst drei Wohnungen und 14 Arbeiterzimmern, für jede Industrie passend, mit Gleisanschluß, preiswert zu verkaufen. Evtl. ist Beteiligung erwünscht. Offert. unt. H. 10876 an die Geschäftsst. dies. Ztg.

Villenbesitzer! Kaufe sofort Villa oder kl. Grundstück m. Wald u. See. Wohnung, Gas oder Elektr. 10 km von Posen, Gnesen od. Inowrazlaw, am liebst. Bromberg, bis zu 15 Mill. Off. m. näherer Beschr. unter D. 15503 a. d. Gst. d. Ztg.

2 stöck. Haus sofort zu verkaufen. Agenten erbeten. Rybacki, 15512 Wilczak, Czarneckiego 5.

Ein schönes **Haus** mit Land in Bydg., Toruńska 135, zu verkaufen. 15542

Haus, fast neu, 3 stöckig, 1 Morgen Land u. Gart., s. günstig z. vrk. m. Anz. 3-Zim.-Wohng. w. fr., 15 Min. v. alt. Mkt. Näh. durch Paczkowski, ulica Jagiellonska 6. 15557

Eine Klempnerei mit od. ohne Wohn. z. verkaufen. Off. unt. K. 15444 an die Geschst. d. Zeitg.

Kolonialw.-Geschäft nebst Einrichtung sofort zu verkaufen d. Nalazek, ul. Chrobrego 13. 15514

Wielkopolskie Biuro Pośrednicze
(Großpolnisches Vermittlungsbureau)
sucht schnell entschlossene Käufer u. Verkäufer
städtischer und ländlicher Grundstücke
sowie anderer Betriebe.
Bydgoszcz, ul. Garbary Nr. 6 (früher Albertstr.)
Tel. 1440. 9249 Tel. 1440.

Suche Grundstücke,
Landwirtschaften, Häuser, Geschäfte usw.
für zahlungsfähige Käufer. Reelle und prompte Erledigung. 15524
J. Kocerka, Bydgoszcz, ul. Sw. Jańska (Johannisstraße) 1.

Größere Aktien-Gesellschaft sucht inmitten der Stadt ein
Haus oder Villa
zu kaufen. 10924
Offerten unter Nr. 156/2 erbeten an
Annoncen-Büro „Par“, Dworcowa 18

Ich bin genötigt, den Eilbotenbetrieb einzustellen und verkaufe 15594
3 Pferde,
1 Maulesel,
Geschirre, Roll- u. Handwagen.
C. B. „Expreß“, Jagiellońska 70.

1 Transmissionswelle, 50 mm dick — 10½ m lang u.
1 Überleitungswelle, 5 mm dick u. 2,80 m lang, zu verkaufen.
Offerten u. S. 15519 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wolle
jede Menge
kauft zu hohem Preise.
Wilhelm Werner
Poznań, pl. Wolności 18.
Telefon 3403 u. 4083. 10962

Achtung! Achtung!
Kaufe alle Sorten Flaschen
Patentverschlüsse, sowie Glasbruch, Korbflaschen
und Altpapier
und zahle die höchsten Preise
Hurtownia butelek
Królowej Jadwigi (Viktoriastr.) 6.
Telefon 1443.

Speise-Kartoffeln
kaufen waggonweise
Landw. Ein- u. Verkaufs-Verein Bydgoszcz.
Telefon 100 und 291. 1090

Kartoffeln.
Für den Winterbedarf nehmen Bestellungen auf alle Sorten entgegen. 10950
W. Kock & Söhne.

Stroh, Häcksel, Heu, Hafer,
Torfstreu, Brennholz, Waldbestände,
kaufen laufend 10798
Bigalke & Gerth, Danzig
Langfuhr, Hauptstraße 130. Tel. 6726 u. 2321.

Ca. 200 starke Dosen
mit Patent-Deckel, ca. 2 kg enthaltend, billig abzugeben
Bydgoska Fabryka Kleju,
E. R. Otto Knoof.
Bydgoszcz-Bielawki. 10964 Tel. 745, 1243

Waldbestände für Bau- u. Grubenholz sowie Schnittware und Kanthölzer aller Art kauft zu Höchstpreisen größere Holzaktiengesellschaft. Gfl. Angebote unter T. 10948 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Zwecks Auflösung meiner Wirtschaft stehen sofort zum Verkauf: 15508 Eine frischmilchende Kuh, eine tragende Färse, ein 1 Jahr altes Kuhkalb, eine gute Milchziege mit Lamm, ca. 100 Ztr. gut. Vorken, eine größ. Menge Kartoffeln, Rüben, Stroh. Lehrer Geisdorf, Wolsko bei Miasteczko.

Ein wachsamer, guter **Schäferhund** 15515 der sich als Begleiter gut eignet, ist zu verk. 15534 Ostrowski, Oberaufseher im Gerichtsgefängnis.

Ein Frettchen zu verkaufen bei 15549 Tobolewski, Łokietka 21.

Tafelklavier z. kauf. gesucht Offert. mit Preis unter B. 15594 an d. Gst. d. Zeit.

Klavier oder Flügel u. Pianola zu kaufen gesucht. Off. unt. Z. 15494 an d. Gst. d. Zeit.

Ankauf von: 15?8? **Klavieren Pelzsachen Möbeln 2c.** H. Pawlowski, Wollmarkt 10

Wer hilft einen mittellosen Schüler zu einer **Geige?** Offert. unter R. 15538 an die Gschst. d. Ztg. erbeten.

Zahle stets **Höchstpreise** für gebr. Möbel, Nähmaschinen (für gute bis 75000 Mk.), Fahrräder, Sport- u. Kinderwagen (auch reparaturbedürft.), auch ganze Wohn.-Einricht. Jakubowski, Okole, Jasna (Friedenstr.) 9. 14845

Kaufe und nehme in Kommission Möbel, Porzellan, Kleider und Pelze. 15567 H. Poppe, Sowińskieg. 20 fr. Kronerstr.

Schreibsekretär u. gebrauchte Möbel zu kaufen gesucht. Off. unt. E. 15328 an d. Gst. d. Zeit.

Kaufe alle Altertümer Möbel, Kristall, Porzell., Teppiche, Tücher usw. ul. Toruńska Nr. 18, pt. Telefon 923. 15285

Gebrauchte Möbel zu kaufen gesucht. Off. u. J. 15142 an d. Gst. d. Z.

Gebr. Möbel kauft 1515 L. Nataj, Lubelska 3, am Posener Platz.

Weißlackts. Schlafzimmer zu verkaufen. 15510 Piotra Skargi 10, I, rechts.

Kaufe sämtliche Möbel, auch ganze Einrichtungen höchstzahlend. Off. unter S. 15543 a. d. Gst. d. Z.

Sofa, Chaiselongue, Bettstelle m. M. Federbetten zu verk. Śniadeckich 8a.

Korbmöbel, 2 Sessel, 1 Bank, 1 Tisch, 1 hölzern. Bettgestell, 1 Schreibtisch billig zu verkaufen. 15576 Sw. Trójcy 6, Hof, II, r.

12-Personen-Tafeltuch, 12 Serv. zu verk. 15521 Elisabethstr. 33, II, l.

Langer Fahrpelz (Schafspelz) 15416 preiswert zu verkaufen. Zacisze 4, 2 Trepp., lks.

Gelegenheitskauf! 15433 **Herrenpelz** verkauft Batorego 2, I

Zu verkaufen: 1545 2 Herren-Anzüge (46), 1 eisernes Kinderbettgestell, 1 Haarschnelltrockner (Föhn). Hetmańska 17, II, rechts.

1 fast neuer Anzug, 3 fast n. Winterpaletots, 2 fast neue Joppen, drei div. Anzüge f. mittl. Person, 3 Paar Hosen, div. Westen, 2 Paar Schnürschuhe, Gr. 40, ein Paar Kinderschuhe sind z. verk. 10943 Toruńska 181, I.

Billig zu verkaufen: 1 Herrenpaletot, schwarz, Velourhut, braun, 1 D.-Wintermantel, 1 rosa Batistkleid, 1 Boa m. Muff (Astrachanklaue), 1 alter Kleiderschrank. 15541 Rinkauerstraße 31, I, l.

Ein Seal- oder Persianer-Mantel zu kaufen gesucht. Off. u. W. 15556 an d. G. d. Z.

1 Paar neue Damenlackschuhe Gr. 39 und andere Schuhe Gr. 36 u. 37 z. verk. 15531 Dworcowa 59.

Gold, Silber, Platin kft. ständig Paul Bowski, Dentist Mostowa 10. Telef. 751. 10606

Alt-Gold - Silber kauft zu höchsten Preisen Br. Kochańsen & Künzl, ul. Gdańska 139. 15169

Sehr gut erhaltener Geldschrank, 60 cm breit, 51 cm tief, 170 cm hoch, eintürig, gegen Höchstgebot zu verkaufen. Angebote unter A. 100 an die „Gazeta Nowska“, Nowe Pomorze 10?57 erbeten.

Teschnergewehr preiswert zu verkaufen. Braun, Glinki b. Ofid., pow. Inowrocław. 15453

1 Kasse (Monopol), 1 Herrenanzug, 1 Knabenmtl. (3 J.), 1 Gaskocher 15590 zu verk. Hetmańska 18.

Schreibmaschine „Smith Premier“, Kopierpresse, Dezimalwage zu verk. Matejki 8, II, r. 15511

Herr.-Fahrrad m. Freil. 1 Kessel (Dämpfer) und eine Milchziege preiswert zu verkaufen. Okole, Berlińska 81, p., r. 15536

100 Stck. Deutsch Lesebüch., Stück 200 Mk. zu verkauf. Gdańska 34. 15555

1 Klappsportwagen z. vk. Szopiński, Garbary (Albertstr.) 18, Hof, r. 15529

Ein gut erh. Kinderwagen mit Gummibereifg. billig abzugeben. Off. u. O. 15533 a. d. Gschst. d. Ztg.

1 Arbeitswag., 1 Häckselmaschine, 1 gemauerter Schuppen, 12×6, 1 Pferd, 2 Kachelöfen z. verk. Moll. Bialośliwie, pow. Wyrzysk 15522

Tischler-Handwerkszg. Hobel, Säge, Feilen usw. Herr.-Winterpaletot für mittlere, schlanke Figur, zu verk. Dlugosza (Sophienstr.) 1/2, 1, l. 15513

Fässer von 5—300 Litr. zu verkaufen Jagiellońska 30. 15510

100 Karbidlamp. verkauft 15550 Mietz, Koronowo.

Großer **eiserner Ofen** fast neu, 1,20 hoch, z. verk. Off. u. S. 10947 a. d. G. d. Z.

Transportbl. Kachelofen erstklassig, zu verkaufen. Feldschmiede wird zu kaufen gesucht. Polonia-Filmfabrik, Dworcowa 35/37. 15509

Fünfeckiger Ofen 15535 zu verkaufen ul. Sniadeckich 29.

2 eis. Oefen, 1 Paar gut erhalt. Kutschgeschirre und ein Glasspind sofort billig zu verkaufen. Zu erfr. Zduny 3. Tel. 31. 15491

Ca. 237 m Bretterzaun 2 m hoch, 1 Wellblechschmiede 5,20×7,60 m gr., 3 m hoch, diverse Bretterschuppen, offene Schuppen, auf Feldbahnschienen montiert zu verkaufen. Off. unter A. 15496 an die Geschäftsst. dies. Zeitung.

Drainröhren- :: Presse zu kaufen gesucht. Preisangabe an Dominium Karczewnik bei Chodzież. 10689

Gasrohre ¾ und 1", auch kleine Stücke, kauft 10998 G. Habermann, Möbelfabr., Unji Lubelskiej 9/11.

Bruchglas Flaschen, Alteisen, Papier und Lumpen kauft Dr. Em. Warmińskiego 3. 14378

Ausgekämmte **Frauen-Haare** kaufe jeden Posten und zahle die höchsten Preise Haargeschäft Dworcowa 15 14229